Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

311 (10.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 250.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 270.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 270.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 8.—, über 4 Seiten ℳ 10.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 8 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 33.—; auswärts ℳ 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 20.—; Reklamezeile ℳ 120.—; an erster Stelle ℳ 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 8547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1 Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. **Freitag, den 10. November 1922** Nr. 311.

Dr. Wirths Vorschläge an die Reparationskommission.

Die amtliche Veröffentlichung.

Berlin, 9. Nov. (Drahtber.) Die Verhandlungen mit der Reparationskommission haben zu einem Notenaustausch geführt, der hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Die deutschen Vorschläge vom 4. November.

Am 4. November richtete der Reichskanzler folgendes Schreiben an die Reparationskommission:

Vorschlag für die Stabilisierung der Mark:

Eine wirksame und dauernde Stabilisierung der Mark kann erst eintreten, wenn die Reparationsfrage entsprechend der Leistungsfähigkeit Deutschlands endgültig geregelt ist. Angesichts der Zerrüttung der Mark, die sich in der letzten Zeit in immer schärferer Weise vollzogen hat, kann jedoch nicht gewartet werden, bis eine solche endgültige Regelung getroffen ist, da dies bei aller Beschleunigung zu viel Zeit beansprucht. Jeder Zeitverlust bedeutet aber eine neue Gefährdung der deutschen Währung und macht ihre Festigung und Besserung immer schwieriger. Es müssen deshalb schon jetzt alle Schritte unternommen werden, die geeignet erscheinen, der weiteren Zerrüttung der Mark Einhalt zu tun. Ein erfolgreiches Unternehmen zur Stützung der Mark ist jedoch zur Zeit nur bei einem Zusammenwirken Deutschlands mit der Kapitalskraft des Auslandes möglich. Ein solches Zusammenwirken ist in der Weise gedacht, daß unter Mitwirkung der Reichsbank ein internationales Syndikat zur Beschaffung eines internationalen Bankkredits von mindestens

500 Millionen Goldmark

für die deutsche Regierung gebildet wird, um die Mark zu stützen und ihren Stand zu bessern.

Da die Erörterungen über das Zustandekommen eines solchen Bankkredits und über die Bedingungen hierfür Verhältnisse berühren werden, die zur Zuständigkeit der Reparationskommission gehören, möchte die deutsche Regierung zunächst davon absehen, Anträge in dieser Hinsicht zu stellen. Sie glaubt, daß geeignete Vorschläge am besten durch eine gemeinsame Beratung von Finanzmännern von internationalem Ansehen aus den verschiedenen Ländern vorbereitet werden können und schlägt daher vor, daß die Reparationskommission ohne Verzug ein Kommitee von solchen Finanzmännern zusammenberufe, um die Frage zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen die Gewährung von internationalen Bankkrediten zum Zwecke der Festigung des Markkurses möglich erscheint. Das Kommitee würde, wenn es sich auch praktisch für die Aufgabe interessiert, am besten in der Lage sein, sein Gutachten auch darüber abzugeben, wie die Stützungsaktion finanztechnisch durchzuführen ist.

Wenn durch das Zustandekommen eines derartigen Bankkredits die Vorbedingung für eine wirksame Stützung der Mark und namentlich der Wiederkehr des Vertrauens des In- und Auslandes zur deutschen Währung gegeben ist, ist Deutschland entschlossen:

a) seinen Haushalt im Gleichgewicht zu halten;

b eine Besserung der Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen und insbesondere durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen;

c) die schwebende Schuld einzudämmen und innere Anleihen aufzunehmen.

Die Antwort der Reparationskommission,

die am 6. November übergeben wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Herr Reichskanzler! Im Verlaufe der Besprechungen, die die Reparationskommission mit Ihnen am 31. Oktober zu pflegen die Ehre hatte, haben Sie der Reparationskommission aus eigenem Antrieb die Zusicherung gegeben, daß Sie zur Vollendung Ihres Werkes auf die loyale Mitarbeitung der deutschen Regierung und aller ihrer Dienststellen rechnen könne. Die Kommission hat diese Zusicherung entgegengenommen und dabei auf den informatorischen Charakter ihrer Reise hingewiesen, deren einzelne Ergebnisse zu den Beschlüssen und Gutachten beitragen wird, die sie nach ihrer Rückkehr nach Paris festzulegen haben wird.

Die ersten Ergebnisse der Untersuchung haben gezeigt, daß, wenn auch die deutsche Regierung in der letzten Zeit sich bemüht hat, die freie Kontrolle des Garantiekomitees über die Reichsfinanzen und über die deutsche Ausfuhr sicherzustellen, doch wichtige Maßnahmen zu treffen bleiben, besonders hinsichtlich der Schaffung eines Personalstabes, wie er besprochen und notwendig ist.

Die Reparationskommission lenkt ihre ganze ernsteste Aufmerksamkeit auf die Dringlichkeit, die „Engagements definitiv", die in dieser Gestalt nochmals vom Reichsfinanzminister anerkannt worden sind, in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. (Es sind damit die Verpflichtungen gemeint, die von der deutschen Regierung im Sommer übernommen worden sind. D. R.)

Die Reparationskommission hat sich nacheinander mit dem Ausgleich des Reichshaushalts, der schwebenden Schuld und der Stabilisierung der Mark befaßt. Nachdem sie über diese Punkte den Reichsfinanzminister und die Reichsfinanzbehörden gehört hatte, hat sie die deutsche Regierung um die Bekanntgabe ihrer Vorschläge ersucht.

Diese sind bisher zu unbestimmt.

Die Stabilisierung der Mark beherrscht alle anderen Probleme, deren Lösung sie vorbereiten soll.

Während einerseits kein Plan zur Stabilisierung der Mark verwirklicht werden kann, wenn nicht der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht und das Anwachsen der schwebenden Schuld gehemmt wird, kann andererseits kein wirklicher Fortschritt bei der einen wie bei der anderen dieser Reformen erzielt werden, so lange keine Maßnahmen getroffen worden sind, um wenigstens eine gewisse Stabilität in dem deutschen Wechselkurs herbeizuführen.

Nun aber hat die deutsche Regierung, die einen bestimmten und ausführlichen Plan zur Herbeiführung dieser Stabilisierung versprochen hatte, sich auf die Bitte an die Kommission beschränkt, mit einem internationalen Finanzkomitee die Möglichkeit und die Bedingungen einer augenblicklichen Anleihe von mindestens 500 Millionen Goldmark zu untersuchen. Jeder hat die Initiative und die Verantwortung, die ihm zusteht, zu ergreifen und auf sich zu nehmen. Würde der Reparationskommission ein Anleiheprojekt oder irgend ein anderes Projekt vorgelegt, so würde sie sich der Prüfung und Meinungsäußerung, soweit sie dafür zuständig ist, nicht entziehen. Es ist aber Pflicht der deutschen Regierung, die übrigens internationale Sachverständige berufen hat, der Kommission ein Projekt vorzulegen.

Die Kommission gibt sich noch der Hoffnung hin, daß die deutsche Regierung sich in nochmaliger ernstlicher Prüfung sobald wie möglich mit den in ihrer ersten Note angekündigten Vorschlägen befassen wird.

Genehmigen usw.

Die Ergänzungs-Vorschläge vom 8. November.

Darauf richtete der Reichskanzler unter dem 8. November an die Reparationskommission unter Beifügung zweier Gutachten, die inzwischen auf Ansuchen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes von den Herren Bissering und Dubois einerseits und dem Herrn Brand andererseits eingegangen waren, folgende Schreiben an die Reparationskommission:

Herr Präsident! Im Namen der deutschen Regierung beehre ich mich, den Empfang des Schreibens der Reparationskommission vom 6. November zu bestätigen und folgendes zu antworten:

Die deutsche Regierung wiederholt ihre bereits früher ausgesprochene Bereitwilligkeit, die von ihr nach dem Memorandum vom 18. Juli d. Js. gegenüber dem Garantiekomitee übernommenen Verpflichtungen in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen. Sie hat bereits alle hierfür notwendigen Maßnahmen getroffen.

Die deutsche Regierung erklärt erneut, daß sie eine Festigung und Besserung des Markkurses als die augenblicklich wichtigste und dringendste Aufgabe ihrer Politik betrachtet. Sie erlaubt sich, ihrem Vorschlage für die Stabilisierung der Mark vom 4. November folgendes hinzuzufügen:

Es muß nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß alles, was jetzt zum Zwecke der Stabilisierung der Mark geschehen kann, immer nur ein Hilfsmittel ist, um ein gewisses Vertrauen des in- und ausländischen Publikums in die Zukunft der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen wieder herzustellen. Ein dauernder Erfolg von Maßnahmen, die jetzt unternommen werden können, wird nur dann verbürgt, wenn die endgültige Lösung des Reparationsproblems alsbald in Angriff genommen und mit der größten Beschleunigung zu Ende geführt wird.

Immerhin ist es nach Ansicht der deutschen Regierung nötig und möglich, schon jetzt im Wege der Zusammenarbeit eines ausländischen Bankkonsortiums mit der Reichsbank Maßnahmen zur Stützung der Mark zu ergreifen.

Die deutsche Regierung hat einige der von ihr nach Berlin berufenen ausländischen Sachverständigen, die im praktischen Bankleben stehen, gebeten, einen bestimmten Plan darüber auszuarbeiten, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen ein internationales Syndikat zur Stützung der Mark gebildet werden könne und wie die Organisation des Syndikats durchzuführen sein würde. Die Herren Bissering, Dubois und Brand haben dieser Bitte der deutschen Regierung entsprochen und ein gemeinsames Gutachten erstattet. Ueberdies hat sich Herr Brand über die

Möglichkeit der Beteiligung des Londoner Geldmarktes

an der gedachten Kreditoperation besonders geäußert.

Die deutsche Regierung beehrt sich, diese Schriftstücke der Reparationskommission in ihren Anlagen zu übermitteln. Die deutsche Regierung empfiehlt diesen Plan der ernstesten Beachtung der Reparationskommission und bittet, ihn als Grundlage für die weitere Behandlung der Stabilisierungsfrage zu benützen. Sie macht sich insbesondere den Gedanken zu eigen, daß die darin in Aussicht genommene Stützungsaktion durch ein internationales Bankkonsortium sofort in Angriff genommen wird.

Auch die Reichsbank ist von der außerordentlich entscheidenden Bedeutung der Bildung eines solchen internationalen Bankkonsortiums überzeugt. Sie hat sich bereit erklärt, ihrerseits an dieser Aktion mitzuwirken und sich an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen. Auf dieser Grundlage hätte sich die Stützung in der Weise zu vollziehen, daß der Markkurs nach einheitlichen Gesichtspunkten mit den zur Verfügung gestellten Mitteln durch An- und Verkauf von Mark und Devisen reguliert wird.

Ueber die Einzelheiten, insbesondere über die Art und den Umfang der Beteiligung der Reichsbank würde noch eine Verständigung mit den fremden Geldgebern herbeigeführt werden müssen. Ferner würden die von der Regierung zu stellenden Sicherheiten unter Zustimmung der Reparationskommission mit den Geldgebern noch zu vereinbaren sein.

Der Abschluß der Verhandlungen.

b. **Berlin**, 9. Nov. (Eig. Drahtber.) Das Schreiben der Reparationskommission an den Reichskanzler, das heute mittag überreicht wurde, und das den formellen Abschluß der Berliner Reparationsverhandlungen darstellt, bestätigt den Empfang der deutschen Antwortnote und betont noch einmal, daß die Reise der Reparationskommission vorwiegend informatorischen Charakter gehabt habe. Die Entscheidung über die schwebenden Fragen wird der Finanzkonferenz von Brüssel anheimgestellt.

Eine neue Bankierkonferenz?

b. **London**, 9. Nov. (Eig. Drahtber.) Pierpont Morgan ist in London eingetroffen, wo er bis Anfang nächsten Monats Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Der amerikanische Bankier wird mit den maßgebenden Finanzkreisen der Londoner City in Fühlung treten, um mit ihnen die wirtschaftlichen Fragen, vor allem die Schuldenregelung und das Reparationsproblem zu erörtern. Bisher hat Morgan noch keinen positiven Entschluß hinsichtlich der Einberufung einer zweiten Bankierkonferenz gefaßt; es steht jedoch fest, daß dieser Plan ernsthaft erwogen wird. Er ist jedoch davon abhängig, welche Vereinbarungen in Berlin betreffs der Brüsseler Konferenz getroffen werden. Morgan beabsichtigt, eine zweite Bankierkonferenz nicht nach Paris, sondern nach Washington einzuberufen, falls seine Londoner Beratungen zum Ziele führen.

b. **Paris**, 9. Nov. (Eig. Drahtber.) Die von dem „Neuyork Herald" dem Bankier Morgan zugeschriebene Absicht, in Kürze eine neue Konferenz internationaler Finanzmänner zur Besprechung der Reparationsfrage einzuberufen, wird in französischen politischen Kreisen als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Man rechnet in Paris tatsächlich mit der Möglichkeit, daß die internationalen Bankiers noch vor Beginn der Konferenz von Brüssel ihre im Sommer ergebnislos abgebrochenen Beratungen wieder aufnehmen werden, wenn auch diesmal ohne offiziellen Auftrag der Reparationskommission.

Die internationale Finanzkonferenz.

(Von unserem Korrespondenten.)

Dr. P. **Paris**, 7. November.

Wenn es ein Barometer für seelische Spannungen gäbe, ein Psychometer also, es würde in diesen Tagen die tollsten Sprünge machen. Das Pariser Stimmungsbild gleicht auf ein Haar dem eines Manisch-Depressiven, nach Kräpelinscher Einteilung: gestern aufgeregt, tobend, nach den Sternen haschend, heute niedergeschlagen, resigniert, in sich zusammengefallen. Gestern die Manie, heute die Depression. Gestern das Suchen nach Schuldigen, die wütende Anklage, heute die versöhnlichere Stimmung, das Suchen nach einem Ausweg.

Die Berliner Besprechungen bekommen immer mehr den Charakter von unverbindlichen Informationen. Welches auch der Raum sei, den ihnen die Pariser Blätter heute noch widmen, es gilt heute als abgemacht, daß in Berlin keine der großen Fragen gelöst oder auch nur einer Lösung näher gebracht werden kann. Denn trotz aller Drohreden ist dieses als Erfolg und Fortschritt zu verzeichnen: Weite und maßgebende Kreise in Frankreich haben eingesehen, daß die Sanierung der deutschen Wirtschaft und damit die deutsche Zahlungsfähigkeit an zwei Voraussetzungen gebunden sind, vor denen man bisher wie der Vogel Strauß den Kopf zwischen die Flügel steckte: die Revision des Londoner Zahlungsplanes und eine internationale Kreditaktion. Es gilt heute als sicher, daß sogar inmitten des Wiederherstellungs-Ausschusses für diese beiden Vorbedingungen eine Mehrheit vorhanden ist, ja, daß selbst die französische Delegation nur mehr der Form halber sich einer öffentlichen Erklärung in dieser Hinsicht widersetzt.

Das sicherste Symptom für diesen Stimmungsumschwung, der in Wirklichkeit ja mehr ist als ein solcher, ist die Propaganda, die seit gestern abend für die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz in führenden Blättern gemacht wird. Es war immerhin schon bezeichnend, daß einer der besten Kenner der Unterströmungen, die gerade in der französischen Politik eine so krasse Rolle spielen, Robert de Jouvenel, der ungleiche Bruder des Senators, vom „Oeuvre" als Sonderberichterstatter nach Berlin entsandt, zu Anfang der Berliner Besprechungen seinem Blatt schreiben konnte: „Was hier vorgeht, bedeutet in Wahrheit die Revision des Versailler Vertrags." Das wollte nichts anderes sagen als dieses: Bis heute sind es nur Nichtfranzosen gewesen, die eine Aenderung der bestehenden Verträge forderten; jetzt muß auch Frankreich, durch die Not des Augenblicks gezwungen, Hand ans Werk legen. Das „débâcle" des Franc — nicht anders nennt man hier den Kursverlust der französischen Devise an den neutralen Börsen und ganz besonders in London — hat mächtige Finanzkreise in eine Art Alarmzustand versetzt, dessen Bedeutung niemand verkennen wird, der in den Zusammenhängen der französischen Politik Bescheid weiß. Man spricht hier in sonst eingeweihten Kreisen von einem Geheimbericht, den Herr Barthou an seine Regierung über die Lage Deutschlands geschickt habe, und worüber Herr Poincaré stundenlang im engsten Ministerzirkel beriet. Eins ist auf jeden Fall sicher: die Presse- und Regierungsfassade, die Paris in diesen Tagen bot, entsprach nicht der inneren Gesinnung. Unabhängig von allen Machtansprüchen, die Frankreich sicherlich im gegebenen Augenblick wieder geltend machen wird, gibt es Forderungen der Stunde, denen sich vielleicht ein Daudet, nicht aber eine Poincaré verschließt. Frankreich wird sich hüten, den eigenen Untergang herbeizuführen, nur um die Genugtuung zu haben, Deutschland vielleicht eine Minute früher am Boden liegen zu sehen. Wenn es schon so ist, daß unmöglich das eine lebt und das andere verdirbt, dann wird doch lieber beider Leben als beider Untergang gewünscht. Dieser psychologische Augenblick scheint jetzt gekommen zu sein, und dieses Verdienst wird Berlin immer haben: daß es die Entwicklung um Monate beschleunigte.

In irgendeiner Form werden wir also eine internationale Finanzkonferenz erleben, die mit großer Wahrscheinlichkeit als eine Fortsetzung der Bankierbesprechungen in Paris gelten kann. Wenn Paris heute zu diesem Schritte sich entschließt, so muß sich die französische Regierung bewußt sein, daß sie gewisse Vorbedingungen erfüllen muß, die in einem musterhaften Bericht damals von den Beherrschern der internationalen Finanz klar ausgesprochen worden sind. Damit ist dann die Epoche der Verhandlungen und der Diktate abgeschlossen. Die Periode des Handelns muß beginnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bayerns Politik.

Das Programm des neuen Ministerpräsidenten.

München, 9. Nov. (Drahtber.) Der Bayerische Landtag ist heute vormittag zur Entgegennahme der Programmrede des neugewählten Ministerpräsidenten v. Knilling zusammengetreten.

Der Ministerpräsident teilte zunächst mit, daß er die bisherigen Minister auch für sein Kabinett übernehme und daß eine Besetzung des Handelsministeriums für die allernächste Zeit in Aussicht genommen sei.

Sein Amt als Ministerpräsident werde er nach

folgenden Richtlinien

führen:

Das Programm des früheren Ministerpräsidenten v. Kahr bilde auch heute noch eine Grundlage für die Führung der Geschäfte. Hinsichtlich des Verhältnisses Bayerns zum Reiche erklärte der Ministerpräsident, daß er gegen jede Anzweiflung der Reichstreue Bayerns Verwahrung einlege. Bayern habe den Kampf mit dem Reiche nicht gesucht und werde ihn nicht suchen. Das Heil Deutschlands erblicke er nicht in einem straffen Einheitsstaat, sondern in der Rückkehr zu den bewährten bundesstaatlichen Grundlagen. Schrankenloser politischer und kultureller Unitarismus wäre der Tod von Deutschlands Entwicklung. Das Deutsche Reich werde am besten gedeihen, wenn seine einzelnen Staaten sich als lebendige Glieder des Ganzen fühlen. Er wünsche sehnlichst, daß die Reichsfreudigkeit Bayerns nicht wieder einer gleich schweren Belastungsprobe wie im Sommer ausgesetzt werde. Sollte gleichwohl, was er nicht erhoffen möchte, Bayern neuerdings einen Angriff auf seine eigenen Lebensinteressen abzuwehren haben, so werde er jederzeit auf dem Plane sein, wenn es gelte, Bayerns Selbständigkeit zu verteidigen. (Lebhaftes Bravo.) Eine Reichsregierung, die den berechtigten Lebensfragen der Länder gebührend Rechnung trage und eine zielbewußte, von nationaler Würde getragene Reichspolitik verfolge, werde Bayern als der treueste Gefolgsmann an ihrer Seite haben.

Der Ministerpräsident wandte sich dann

gegen die Erfüllungspolitik um jeden Preis.

Er erwartet von der Reichsregierung einen entschlossenen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, gegen die Unerfüllbarkeit der Wiedergutmachungspolitik und gegen die unmenschliche Bedrückung durch die gegnerische Besatzung. Eine solche Reichspolitik wäre wirksamer als irgendwelche Schutzgesetze. An seiner Bereitwilligkeit, ein von gegenseitigem Verständnis getragenes Verhältnis zum Reich zu pflegen, soll es nicht fehlen.

Ebenso lege er den größten Wert auf freundnachbarliche Beziehungen zu den süddeutschen Nachbarstaaten. Die von seinem Vorgänger in dieser Beziehung nicht ohne Erfolg angewandten Bemühungen werde er fortsetzen.

Weiter betonte der Ministerpräsident die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zum hl. Stuhle.

Er äußerte sich dann eingehend über die Maßnahmen auf innerpolitischem Gebiete. Dabei betonte er, daß es notwendig sei, eine gesetzliche Regelung des Verfahrens bei Volksbegehren und Volksentscheiden baldmöglichst vorzunehmen. Im Zusammenhang werde auch die erhobene Forderung nach Schaffung eines Staatspräsidenten zu behandeln sein. Was dem Reiche als notwendig erscheine und was sich dort als zweckmäßig bewährt habe, sollte einem Lande von solch geschichtlicher Bedeutung wie Bayern nicht grundsätzlich vorenthalten werden. Seine erste Sorge werde darauf gerichtet sein, den Glauben an die Staatsautorität und die Achtung vor ihr zu sichern und weiterhin mit allen verfügbaren Mitteln auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bedacht zu sein. Gegen jeden Versuch eines gewaltsamen Umsturzes werde er mit aller Entschiedenheit unterschiedslos einschreiten.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage erklärte der Ministerpräsident, daß die Staatsregierung jeden denkbaren Versuch zur Milderung des wirtschaftlichen Elends unternehmen und bei der Reichsregierung alle nötigen Schritte nachdrücklich tun werde.

*

Zur Lage in München.

Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus München wurden das Redaktionsgebäude der sozialdemokratischen „Münchener Post" und das Gewerkschaftshaus auf die Vorstellungen der sozialdemokratischen Abgeordneten Timm und Auer bis auf weiteres unter polizeilichen Schutz gestellt, um etwa beabsichtigte Angriffe von rechtsradikaler Seite rechtzeitig zu verhindern.

Auf dem Weg zur Regierungsumbildung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Sofort nach dem Abschluß der Reparationsverhandlungen kommt die Innenpolitik wieder zu ihrem Rechte. Gestern vormittag um ½11 Uhr hat der Reichskanzler die Führer der Koalitionsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Bayer. Volkspartei empfangen und ihnen ausführliche Mitteilungen über das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission gemacht. Im Reichstag fand im Anschluß daran eine Sitzung der Fraktion der Deutschen Volkspartei statt, in der zwar besondere Beschlüsse noch nicht gefaßt wurden, in der jedoch die innenpolitische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Regierungsumbildung besprochen wurde. Gleichzeitig hielt die Arbeitsgemeinschaft der Mitte eine Beratung ab, in der man sich zunächst über die Verhandlungen mit der Reparationskommission aussprach. Dann wurde auch hier das Problem der Veränderung der Reichsregierung behandelt. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß nach dem vorläufigen Abschluß der Berliner Reparationsverhandlungen das so oft vertagte innenpolitische Problem der Lösung der akuten Regierungskrise nun endlich in Angriff genommen werden müsse. Auch der Reichskanzler hat sich in der letzten Zeit mehrfach dahin geäußert, daß eine Heranziehung der wirtschaftlichen Kräfte zur Mitverantwortung bei den Geschäften des Staates notwendig sei.

Die Besprechungen, die in der letzten Zeit zwischen Vertretern der Arbeitsgemeinschaft der Mitte und Vertretern der Sozialdemokratischen Partei stattgefunden haben, haben eine gewisse Annäherung der ursprünglich sehr weit auseinandergehenden Anschauungen gebracht. Von besonderer Bedeutung wird in den weiteren Verhandlungen mit den Sozialdemokraten die Frage sein, ob diese nach dem Verlauf der Beratungen der Währungssachverständigen insoweit von ihrem Programm zurücktreten, als sie bisher eine Stabilisierung der Währung mit ausschließlich inneren Mitteln versuchen wollten. Auf der andern Seite werden einflußreiche Abgeordnete der bürgerlichen Mittelparteien Wert darauf legen, daß von der Industrie aus das Problem der Steigerung der Produktion nicht ohne Zusammenhang mit dem Währungsproblem behandelt wird. Auf Grund der letzten Besprechungen über all diese Fragen haben sich die Aussichten für die Bildung der großen Koalition gebessert. Die Entscheidung über diese Fragen wird wesentlich durch eine Aussprache gefördert werden, die am Freitag im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags alle innen- und außenpolitischen Probleme erörtern soll.

Am Montag nachmittag wird dann der Reichstag die Plenarsitzungen wieder aufnehmen; am Abend des gleichen Tages werden sämtliche Fraktionen über die politische Lage beraten. Für den Dienstag mittag ist dann eine Sitzung des Reichstags vorgesehen, in der die Regierung eine Erklärung über die politische Lage abgeben, und an die sich eine große politische Debatte anschließen wird. Auch diese Debatte wird die Erledigung der Frage der Regierungsumbildung mit in Fluß bringen. Wie wir hören, drängt neuerdings auch das Zentrum auf die endliche Erweiterung der Regierung nach rechts.

*

Besprechungen im Reichswirtschaftsrat.

b. **Berlin**, 9. Nov. (Drahtber.) Mit dem Gutachten der Sachverständigen und mit der deutschen Note an die Reparationskommission haben sich heute auch der wirtschafts- und finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates in gemeinsamer Sitzung beschäftigt, wobei besonders die Vertreter der Industrie Gelegenheit nahmen, ihre Stellung zur Frage der Stützung der Währung eingehend darzulegen. Der Abgeordnete Stinnes hat, wie verlautet, dabei eine große wirtschaftspolitische Rede gehalten.

Der Dank des Reichskanzlers an die Finanzsachverständigen.

w. **Berlin**, 9. Nov. (Drahtber.) Die von der Reichsregierung zu einem Gutachten über die Stützung der Mark nach Berlin berufenen internationalen Sachverständigen haben ihre Arbeit beendet. Nachdem bereits ein Gutachten von Brand, Cassel, Jenks und Keynes erstattet worden war, ist nunmehr ein zweites Gutachten von Dubois, Kamenka und Vissering überreicht worden, das ebenfalls veröffentlicht worden ist. Cassel und Keynes haben sich bereits gestern verabschiedet. Heute empfing der Reichskanzler Brand, Dubois, Kamenka und Vissering zu einem Abschiedsbesuch. Er dankte für ihre Arbeit und erklärte, die durch solche autoritativen Namen gestützten Gutachten würden nicht nur in Deutschland ernste Beachtung finden und zur Klärung der Meinungen beitragen. Er hoffe, die Arbeiten der Herren werden nicht nur zum Besten Deutschlands, sondern für alle andern von dem Währungsverfall berührten Völker wirken.

Französisches Urteil über die Rettung der Mark.

Paris, 9. Nov. Nach dem dem früheren Minister Loucheur nahestehenden „Petit Journal" hat sich Loucheur in der Kammersitzung über die Stabilisierung der Mark folgendermaßen ausgesprochen: Drei Möglichkeiten bestehen nach seiner Ansicht, um eine Währung zu stabilisieren: 1. ihr eine Goldgarantie zu sichern, 2. das Budget auszugleichen und 3. die Zahlungs- und Handelsbilanz auszugleichen. Wie könne man diese drei Dinge erzielen? Man müsse einen Gegenwert in Gold zu den neuen Banknoten finden, die man ausgeben werde. Deutschland werde bankrott machen. Es sei schon im Fallit begriffen. Aber das ändere nichts an der Lage. Die deutschen Finanzleute und die deutsche Industrie hätten diese Lage verursacht. Sie hätten ihre Regierung unterstützt und jede Kontrolle verweigert. Sie hätten sich dem Inflationismus ergeben. Eine internationale Intervention sei notwendig, um die zwei oder drei Milliarden Goldmark-Garantie aufzubringen, die notwendig wäre. — Nach dem „Journal" hat Loucheur übrigens auch erklärt, wenn Deutschland nicht wieder ein exportierendes, starkes Land werde, könne Frankreich nicht bezahlt werden.

Im Senatausschuß für auswärtige Angelegenheiten besprach Senator Lazare die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England hinsichtlich des Umfanges und der Art der Reparationen. Er meinte, die Meinungsverschiedenheiten könnten ausgeglichen werden, wenn die Orientfrage im Einverständnis mit England gelöst würde. Es sei jedoch keine Lösung zu finden, solange sich die Mark in ihrer jetzigen heiklen Lage befinde. Lazare erläuterte einen Plan für die Gesundung der Währung, der Deutschland zum normalen Leben zurückführen würde. Es würde sich darum handeln, direkt das deutsche Vermögen zu treffen. Die Reparationskommission würde ein bestimmtes Pfand haben, das die Abdeckung der internationalen Anleihen sichern würde. Der Plan sei durchführbar unter der Bedingung, daß alle Alliierten die vollständige Durchführung unter strenger Kontrolle fordern und daß England, Frankreich seine Unterstützung gewährt. Im Austausch dagegen würde Frankreich sich verpflichten, seine Unterstützung anderweitig zu gewähren.

Die Gefährdung des Rheinlandes wächst.

In dem Maße, in dem die Aussichten fallen, daß Deutschland auch nur einen Teil der verrückten Kriegsentschädigungsforderungen erfüllen kann, wachsen in Frankreich Hoffnung und Neigung, die alten Wünsche nach Lostrennung des Rheinlandes vom Deutschen Reich zu verwirklichen und sich dadurch gewissermaßen schadlos zu halten. Genau besehen liegen die Dinge so, daß Frankreich überhaupt keine Fähigkeit Deutschlands zur Erfüllung will, um Gründe für seine Politik am Rheine zu bekommen. Der frühere Minister Loucheur hat, wie gestern berichtet, eine Rede über die französische Reparations- und Rheinpolitik gehalten. Er hat dabei die Politik Poincarés scharf kritisiert, kam aber doch zum Schluß an das gleiche Ziel wie Poincaré: Festsetzung am Rhein. Nur über die Wege gehen die Aussichten auseinander: Während der Rede Loucheurs machte Poincaré einen Zwischenruf. Er behauptete, Frankreich habe das Recht, seine Truppen so lange am Rhein stehen zu lassen, bis Deutschland alles bezahlt habe.

Zu dieser Behauptung wird von zuständiger deutscher Stelle gesagt:

Diese Auffassung Poincarés ist vollkommen unhaltbar und steht in schärfstem Widerspruch zu Artikel 428 des Friedensvertrages. Danach sollen, um die Ausführung des Friedensvertrages mit Deutschland sicherzustellen, die deutschen Gebiete östlich des Rheins einschließlich der Brückenköpfe während bestimmter Fristen nach dem Inkrafttreten des Vertrages durch die Mächte der Alliierten besetzt werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages ergibt sich klar aus dem ersten Protokoll, das errichtet worden ist, nachdem der Vertrag durch Deutschland und drei der alliierten Hauptmächte ratifiziert worden war. Dieser Zeitpunkt ist ausdrücklich als Ausgangspunkt für den Lauf der Besetzungsfristen genommen. Dieses Protokoll wurde am 10. Januar 1920 errichtet. Damit trat der Friedensvertrag in Kraft. Seitdem laufen die im Vertrag vorgesehenen Fristen für die Besetzung und entsprechende Räumung der Gebiete östlich des Rheins.

Selbst in einem Streit, den Poincaré und Barthou früher miteinander ausgefochten haben, ist nicht gezweifelt worden, daß die Besetzungsfristen seit dem Januar 1920 laufen. Barthou bestritt damals lediglich unter Hinweis auf Artikel 429 des Friedensvertrages, daß die Räumung der besetzten Gebiete, wie vorgesehen, nach 15 Jahren vollzogen werden könne, nachdem das Zustandekommen von Garantieverträgen zwischen Frankreich, England und Amerika gescheitert war und damit nach Barthous Auffassung die im Friedensvertrag für Frankreich vorgesehene Sicherheit nicht gegeben worden sei.

Letzten Endes kommt aber der Standpunkt Frankreichs ausschlaggebend gar nicht in Frage. Denn nach den Verträgen haben über die Frage der Besetzung, über das Laufen der Fristen und über die nach 15 Jahren beginnende Räumung nicht Frankreich, sondern einzig und allein sämtliche vertragschließende Mächte zu beschließen.

Sterben.

Von **Walter von Molo.**

Seit langen Jahren wußten sie es: nun würgt das Geschehen die Seelen. Die Mutter liegt im Sterben, sie mißt mit herumirrenden Fingern die Decken ihres Bettes. Das Antlitz sucht zu lächeln. Sie will ihren Kindern keine üble Erinnerung hinterlassen an die Stunde, in der sie schied. Fünfmal hat sie geboren. Fünfmal war sie dem Tode nahe; vier Jünglinge stehen am Totenbett; den Erstgeborenen hat die Mutter begraben, als Kind. Das bleichte ihr Haar, seither tat das Herz so angstvolle Schläge, daß es ruhigen Gang nicht mehr fand.

Den Gatten hat sie begraben, die Knöchel hat sich die Not vergeblich wund gepocht; sie kam nicht über die Kinder, die Mutter wehrte sie ab.

„Mutter?" flüstert der Aelteste.

Sie streichelt seine Hand, die leichtsinnig ihr blutig erarbeitetes Geld verwarf, die nun ernster Arbeit dient. Der Jüngste hält der Mutter Puls. Starr stehen die Zwillinge; das Weib des einen will Mutter werden.

„Noch nichts?" fragt ängstlich der Sterbenden Blick.

„Noch nichts!"

Das Ende ist da. Der Mutter Hand sinkt kraftlos. Mit tiefer Rührung hören sie die Mutter beten; was ihnen Schwäche dereinst schien, feiges Festhalten an leerer Form, jetzt hat es Leben und Blut.

Zu ihres toten Kindes Bild sieht die Mutter. Dreißig Jahre sind es, daß der Siebenjährige starb; sie hat ihn nie vergessen.

„Er muß jedes Jahr . . . seinen Kranz auf seinem . . . Grab . . . haben . . ."

„Ja, Mutter . . ."

„Und ich liege — neben Vater . . ."

„Ja, Mutter?! . . ."

Eine Tür klappt auf, atemlos bringt eine Stimme eine Kunde.

„Großmutter!" flüstert glücklich der junge Vater, er weint. „Großmutter? Mein Kind ist da!"

Selig lächelnd sinkt der Kopf der Mutter zur Seite: Den kraftvollen Schall des Lebens, die Tritte, mit denen ihre Kinder zu ihrem Totenbett stürzten, hörte sie noch.

Glashütten im Albtal.

Von **Bened. Schwarz.**

Die Herrenalber Mönche und die Klosterfrauen von Frauenalb mag wohl frühzeitig der gewaltige Holzreichtum des Tales der Alb veranlaßt haben, ihn zum Schmelzen von Metallen und Glas zu benützen, und in der Tat finden wir in älteren Güterbeschrieben der beiden Klöster und der Stadt Ettlingen Bezeichnungen wie Glashütte, Schmelze, Eisenschmelze, Schmitte u. dergl., was auf gewaltige Einrichtungen obengenannter Art wohl schließen läßt.

Historisch ist die Glasschmelze oder Eisenschmelze auf dem sagen- und geschichtenumsponnenen Gertrudenhof,*) heute noch Hammerschmiede genannt, obwohl von Eisen- und Glasschmelzen heutzutage kaum mehr einige bunte Scherben an das frühere Hütten- und Schmelzwerk erinnern. Friedlich liegt der Hof an der Albtalstraße, heute der Sommer- und Landsitz eines Karlsruher Bürgers und Gipsermeisters, welcher hier Kohl und andere Küchengewächse baut und sonst landwirtschaftlichen Geschäften obliegt.

In seiner Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds erwähnt Gothein eine Glasschmelze auf dem Mittelberg, welche 1782 nach Gaggenau verlegt wurde. Weitere Nachrichten in dieser Sache hat auch der kürzlich verstorbene Chef der Firma Kirner, Billinger u. Cie. hier, Ernst Fischer, in seinem verdienstvollen Werke „150 Jahre in Arbeit und Ehren" nicht geben können. Da fielen mir anläßlich einer anderen Nachforschung einige alte Dokumente**) in die Hände, die Mitteilungen enthalten, welche auf unser Thema bezug haben, und welche ich durch Veröffentlichung festgehalten wissen möchte, um so mehr, als sie auch manche andere kulturhistorische Nachrichten enthalten.

Aus einem Befehl der markgräflichen Regierung in Baden-Baden an die Aemter vom 2. September 1698 geht hervor, daß bei dem Moosbronner Hof eine Glashütte im Betrieb war, in welcher allerhand Glas gemacht wird, wozu unter anderm auch Pottasche verwendet wurde. Solche wurde jedoch gerade in jener Zeit vielfach außer Landes verkauft, wodurch den Beständern (Pächtern) der Glashütte namhafter Schaden erwuchs. Durch genannten Befehl wurde den Personen, welche „mit dem Pottaschemachen umgehen", strengstens verboten, sie außer Landes zu führen; sie sollten vielmehr solche den Glasmachern bei dem Moosbronner Hof verkaufen. Neben dem Glasmacher Johannes Schmidt auf dem Mittelberg wird als Aufkäufer für die Pottasche der Schultheiß Thomas Bechler in Malsch genannt.

In den 1720er Jahren wurde bei Moosbronn auf württembergischem Gebiete eine Glashütte gebaut und einem Württemberger Glasmacher namens Johann Jakob Kräßle betrieben; eine weitere württembergische Glashütte bestand auf der Tällwiese. Diese machten der badischen Glashütte Konkurrenz und verursachte bezüglich der „Wildfuhr" Schaden. Diese württembergischen Glashütten konnten nur bestehen, wenn sie den Glassand von Malsch, Waldprechtsweier, Kuppenheim und Balg erhielten. Auch kauften sie im Badischen den badischen Glasmachern die Pottasche vor der Nase weg. Es erging deshalb 1723 ein strenger Befehl an die badischen Oberämter, den Pottaschen- und Sandverkauf ins Ausland (Württemberg) zu verbieten.

Nunmehr war dem Pottaschen-, Sand- und Erdschmuggel Tür und Tor geöffnet, und es kam nicht selten vor, daß der angeblich mit Frucht oder Mehl beladene Müllereselsand aus der Donnermühle bei Gausbach Sand oder Pottasche trug. Eines Tages erwischte der Zollbereiter Anton Kastner in Gernsbach den Moosbronner Glasmacher Kräßle, wie er mit zwei schwerbeladenen Pferden bei Nacht und Nebel heimwärts zustrebte. Der Inhalt der Säcke erwies sich nicht als Frucht, wie der Glasmacher dem Zollbereiter weismachen wollte, sondern als Balger Glaserde. Er wurde deshalb in Strafe genommen, drohte aber bei der Vernehmung, daß seine Regierung (die württembergische) Repressalien ergreifen würde, indem sie den badischen Untertanen die „Erkaufung von Victualien" (Lebensmitteln) erschweren werde. In der Tat wurde 1723 den Württembergern verboten, im Badischen Wein zu kaufen. Von diesem Verbot wurde besonders die Gemeinde Malsch betroffen, welche damals größeren Weinbau hatte wie heutzutage; zudem erlitt sie Schaden durch das Verbot der Ausfuhr des „beinweißen" Sandes, der in ihrer Gemarkung so reichlich vorhanden war, daß er „bis an der Welt Ende" reiche. Der Markgraf Ludwig hatte ein Einsehen und gestattete den Malschern aus persönlichen Gründen — er kam oft und gern nach Malsch zur Jagd — die Sandausfuhr nach Moosbronn. Nunmehr wandten sich die gesamten Mittelberger Glashüttenmeister in einer energischen Supplik an das Geheimratskollegium in Baden und drohten, sie würden den herrschaftlichen Bestand mit 200 Gulden jährlich nicht mehr zahlen, wenn die Ausfuhrerlaubnis nicht zurückgenommen werden würde. 200 Gulden spielten im baden-badischen Staatsbudget eine Rolle, und der Markgraf mußte wohl oder übel die Ausfuhr wieder verbieten lassen. So geschehen 1727.

Neben der Ausfuhr des Glassandes spielte das Verbot des Pottaschensammelns und -verkaufens eine große Rolle. Das Sammeln und Ankaufen war in der Markgrafschaft auch späterhin ein Privilegium der Mittelberger Glasmacher, und als im Jahre 1764 der Karlsruher Handelsmann Lukas Mellazzo in der Stadt Ettlingen und deren Umgebung Pottasche sammeln und aufkaufen wollte, wurde er auf Betreiben des Ettlinger Bürgermeisters Tagliasachi des Landes verwiesen — man bedenke: ein baden-durlachischer Untertan unterstand sich, in baden-badischem Gebiete Handel zu treiben!

---

*) Der Köhlerfriedel. Eine Albtalgeschichte aus den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges von Bened. Schwarz. Ettlingen 1899.

**) Bad. Generallandesarchiv. Markgrafschaft Baden-Baden. Generalia. Handel.

Eine große Gefahr für die Pfalz.

Berlin, 9. Nov. Blättermeldungen aus Frankfurt a. M. zufolge hat der französische Oberkommandierende der Rheinarmee angeordnet, daß in unmittelbarer Nähe von Speyer, bei dem Dorfe Dudenhofen, ein neuer Bombenabwurfsplatz errichtet werden muß. Hierzu müssen ganze Wälder umgelegt und viele Morgen besten Ackerlandes verwendet werden. Die Kosten der Errichtung muß, wie üblich, das Deutsche Reich tragen.

Der neue Kurs in England.

London, 8. Nov. In einer Rede gab der Minister des Aeußern, Lord Curzon, einen Ueberblick über die äußere Lage. Er erklärte, Hauptgrundsatz seiner Politik sei die Aufrechterhaltung der Einigkeit unter den Alliierten. Jedermann sei überzeugt, daß in fortgesetzter Zusammenarbeit Englands und Frankreichs die beste Garantie für den Bestand der beiden Länder und für den europäischen Frieden liege. Unsere hauptsächlichsten Ziele sind identisch. Was England mehr als irgend sonst etwas zu vermeiden wünscht, ist eine Abenteuererpolitik. Wir haben genug Krieg gehabt; ich glaube, daß in Frankreich dieselbe Empfindung vorherrscht. Was Frankreich anlange, sei „die Reparationsfrage in höchstem Maße akut". Wir alle wünschen, erklärte Lord Curzon, daß Frankreich soviel bekommt, als es bekommen kann, selbst wenn wir unsere Ansprüche zurückstellen sollten. Frankreich ist geneigt zu glauben, daß wir Deutschland gegenüber eine unzulässige Nachgiebigkeit zeigen. Dies ist keine gerechte Beschuldigung. Unsere Sympathien würden natürlich eher mit dem Lande sein, an dessen Seite wir gekämpft haben als mit dem Lande auf der anderen Seite des Stacheldrahtes. Wir waren immer von dem Gefühl durchdrungen, daß die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas von wesentlicher Bedeutung ist und es sollte Deutschland die Möglichkeit gegeben werden, sein Gleichgewicht und seine Weltachtung wieder zu gewinnen. Aus diesem Grunde sind wir stets für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, falls diese deutscherseits gewünscht wird, eingetreten. Ich werde sicherlich nicht dazu beitragen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen sich entzieht. Ich möchte Deutschland nicht auf Kosten der Alliierten begünstigen und möchte versuchen, gegenüber beiden fair zu sein. Ich hoffe noch, daß wir mit friedlichen Mitteln zu einer Lösung kommen und ich glaube, daß jeder Versuch, die Frage durch Gewalt oder wirtschaftliche Maßnahmen zu erledigen, fehlschlagen werde. Bonar Law hat Frankreich die Freundschaftshand hingestreckt; ich hoffe, daß Frankreich sie ergreifen wird.

Bezüglich Italiens erklärte Curzon, die Regierung sei geneigt, die Uebernahme der Macht durch Mussolini als ein Vorzeichen freimütiger und enger Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu betrachten.

Neue Forderung auf Räumung Konstantinopels.

Paris, 9. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist gestern morgen telephonisch die Antwort von Angora auf die Note der alliierten Oberkommissare eingegangen. In dem Schreiben der Kommissare wurde die Forderung der Angoratürken auf Räumung von Konstantinopel abgelehnt. Nun wiederholt die Regierung von Angora das Ersuchen um Räumung Konstantinopels durch die alliierten Truppen und die Entfernung der alliierten Kriegsschiffe, da deren Anwesenheit mit der kemalistischen Verwaltung Konstantinopels unvereinbar sei.

London, 9. Nov. Reuter meldet aus Konstantinopel: Als der britische Oberkommissar den Sultan besuchte, zeigte dieser eine sehr würdige Haltung und erklärte, daß er als Oberhaupt der gesamten mohammedanischen Welt die Beschlüsse Angoras nicht annehmen könne.

Paris, 9. Nov. Havas meldet: Angesichts des in Angora wie auch in Konstantinopel durch den englischen Vertagungsantrag für die Friedenskonferenz hervorgerufenen schlechten Eindrucks und angesichts der Neigung der Türken, hierin ein Ausweichen der Alliierten zu suchen, hat Poincaré den englischen Botschafter in Paris gebeten, nachdrücklich seine Regierung auf die Unzuträglichkeiten hinzuweisen, die jede weitere Verzögerung in der Eröffnung der Friedensverhandlungen mit der Türkei mit sich bringen.

Nach den letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten haben die alliierten Oberkommissare nicht den Belagerungszustand über Konstantinopel verhängt, obwohl sie durch ihre Regierungen ermächtigt wurden, alle von ihnen für erforderlich gehaltenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Da sich die Lage jedoch nicht besserte, erwartet man nunmehr die Verhängung des Belagerungszustandes über Konstantinopel.

Deutsches Reich

Der Kongreß der Verdrängten.

Berlin, 9. Nov. Die Vertreter des Kongresses der Verdrängten und Auslandsdeutschen (Deutscher Ostbund, Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reiche, Reichsverband der Kolonialdeutschen, Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Verein Wiederaufbau im Auslande, Hamburg) wurden gestern vormittag vom Reichspräsidenten empfangen. Im Namen der Verbände trug nach kurzer Begrüßung Geheimrat v. Tilly vom Deutschen Ostbund die Gesamtentschließung des Kongresses vor. Diese wurde alsdann in längeren Ausführungen durch Rußbaum vom Hilfsbund der Elsaß-Lothringer erläutert. Der Reichspräsident führte in seiner Erwiderung aus, er habe der Not der Verdrängten stets die regste Teilnahme zugewandt.

Die Sorge für die Kleinrentner.

Berlin, 9. Nov. Im Hauptausschuß des preußischen Landtages wurde von den Regierungsvertretern mitgeteilt, daß für Kleinrentner bisher aus Reichs- und preußischen Mitteln 556 Millionen aufgewandt wurden. Es solle ein Reichswohlfahrtsgesetz eingebracht werden, das für Unterstützungswohnsitz, für die Armenfürsorge und für die Fürsorge für Klein- und Sozialrentner einen einheitlichen gesetzlichen Rahmen schafft.

Revolutionstöne.

Berlin, 9. Nov. Die Zentrale der K.P.D. fordert in der „Roten Fahne" von der V.S.P.D. und den Gewerkschaften, unverzüglich den Kampf um die Aufrechterhaltung des Achtstundentages und die Durchsetzung der aus Anlaß der Ermordung Rathenaus von allen drei Arbeiterparteien gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund unterschriebenen Forderungen zu beginnen. Gleichzeitig wird an die V.S.P.D. und den Gewerkschaftsbund die Forderung gerichtet, gegenüber der faczistischen Gefahr sofort die Bewaffnung der Arbeiterschaft durchzuführen.

Hotelierstreik in Dresden.

Berlin, 9. Nov. Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung beschloß einstimmig, die Dresdner Hotelunternehmungen am 15. Dezember zu schließen und dem gesamten Personal bereits am 15. November zu kündigen, falls nicht bis dahin die Beherbergungssteuer auf 15 Prozent des reinen Beherbergerpreises herabgesetzt wird.

Badische Politik

Vernünftige Auffassung des Ministers Engler.

t. **Engen**, 9. Nov. Arbeitsminister Dr. Engler sprach hier in einer sozialdemokratischen Versammlung über volkswirtschaftliche Fragen und betonte, daß alle Sparsamkeitsmaßnahmen der Regierung umsonst seien, wenn sie nicht vom Volk unterstützt würden. Die Volksvertreter müßten den Mut haben, den von den Regierungsmaßnahmen betroffenen Interessenten die volle Wahrheit zu sagen und verlangen, daß Sonderinteressen dem Gesamtwohl geopfert werden. Zur Gesundung unserer Lage sei auch die Leistung von Ueberstunden ein dringendes Gebot.

*

Wir möchten Minister Engler beipflichten in seinem Appell an die Volksvertreter, an ihnen liegt es, Courage zu zeigen; bei ihnen ruht alle Verantwortung. Sie möchtens natürlich mit niemand verderben aus Wahlängsten, und möchten den Aerger der Betroffenen auf die Regierung ablenken. Die Regierung hat recht, wenn sie sich dafür bedankt, ihren Buckel an Stelle der Herren Volksvertreter hinzuhalten.

Der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Familien- und Stammgüter.

t. **Karlsruhe**, 9. Nov. Wie schon kurz mitgeteilt, hat die Regierung dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes zum § 66 der Verfassung (Aufhebung der Familien- und Stammgüter, der Fideikommisse des vorm. Großherzoglichen Hauses und des Hausvermögens der standesherrlichen Familien) zugehen lassen. Bereits am 1. Februar 1921 war dem Landtag vom Staatsministerium ein Gesetzentwurf zum § 66 zugegangen, aber nicht verabschiedet worden. Der jetzige Gesetzentwurf ist vollständig umgearbeitet. Der neue Entwurf geht von dem Grundgedanken aus, daß der § 66 der badischen Verfassung eine fideikommissarische Erbfolge nicht mehr zuläßt. Er hält es für zweckmäßig, in erster Linie die Entschädigung durch Goldabfindung vorzusehen, daneben aber andere Arten derAbfindung nicht auszuschließen, um den Vereinbarungen der Beteiligten oder der etwa nötig fallenden schiedsgerichtlichen Entscheidung einen möglichst weiten Spielraum zu lassen. Da das Ausführungsgesetz lediglich die mit der Aufhebung des Sonderrechts der bestehenden Familien- und Stammgüter mit Einschluß der Fideikommisse des vorm. Großherzoglichen Hauses und des Hausvermögens der Standesherrlichen Familien verbundenen Rechte regeln soll soweit sie die Auseinandersetzung zwischen dem Stammherr und den sonst am Stammgut beteiligten Personen betreffen, so sieht der neue Entwurf davon ab, gesetzliche Bestimmungen zum Schutz einer sachgemäßen Bewirtschaftung der bisherigen Stammgutswälder zu treffen. Er will es vielmehr der Forstgesetzgebung überlassen, Maßnahmen in dieser Richtung zu treffen.

Deutsche Notgemeinschaft in Baden.

t. **Karlsruhe**, 9. Nov. Heute vormittag wurde im Arbeitsministerium die deutsche Notgemeinschaft in Baden gegründet. Die Besprechung über die Organisation der Gemeinschaft, an der Vertreter der großen Städte, der Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie der freien Wohlfahrtspflege teilnahmen, wurde vom Arbeitsminister Dr. Engler begrüßt. Die Beratungen schlossen sich an ein von Frau Oberregierungsrat Dr. Baum erstattetes Referat über die allgemeinen Grundsätze der deutschen Notgemeinschaft und über den vom Arbeitsministerium ausgearbeiteten Organisationsplan für Baden an.

Darnach sollen, was den Aufbau der Organisation angeht, Ausschüsse der deutschen Notgemeinschaft in den 11 Städten unter Vorsitz der Oberbürgermeister und in den Amtsbezirken unter Vorsitz der Amtsvorstände errichtet werden. Von der Bildung eines Landesausschusses wird abgesehen. In den Ausschüssen sollen alle produktiven Erwerbsstände, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die freie Wohlfahrtspflege und die Presse vertreten sein.

Die Durchführung der Sammlung wird nach folgenden Gesichtspunkten in die Wege geleitet werden:

Neben der Zeichnung von Geldbeträgen sollen, namentlich für die Heime der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege, auch Lebensmittel, Kleider, Wäsche und Schuhwerk gesammelt werden. Das Ministerium des Innern hat der deutschen Notgemeinschaft die Genehmigung zu einer Sammlung von Geld und anderen Unterstützungsgegenständen jeder Art (ausgenommen Sammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen) bis zum 31. Dezember dieses Jahres erteilt.

Hinsichtlich der Verwendung der Mittel wird maßgebend sein, daß die Sammlung allen nicht mehr im Erwerbsleben stehenden bedürftigen Volksgenossen sowie solchen Personen zukommt, die aus dem Ertrag ihrer Arbeit ihren Lebensunterhalt nicht mehr zu bestreiten vermögen. Bei der Verteilung werden die Ausschüsse Vertreter der Rentner- und Sozialrentnerorganisationen, der amtlichen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge usw. zuziehen. Unter Umständen können auch Beihilfen für Einrichtungen zur Linderung der Not (Speisehallen, Wärmestuben usw.) gewährt werden.

In der eingehenden Aussprache zeigte sich volle Uebereinstimmung über diese allgemeinen Richtlinien.

Ganz besonderer Beachtung kommt der Besprechung der Frage einer Wohlfahrtsüberstunde zu. Die Vertreter der Landesorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings gaben übereinstimmend Erklärungen ab, wonach die örtlichen gewerkschaftlichen Organisationen angewiesen werden, die Leistung einer Ueberstunde oder den Verzicht auf den Verdienst einer Arbeitsstunde für die deutsche Notgemeinschaft unter der Bedingung gleicher Leistung auf Arbeitgeberseite durch Herbeiführung entsprechender Beschlüsse in den Betriebsversammlungen in die Wege zu leiten. Diese Wohlfahrtsüberstunde könne jedoch nur da in Betracht kommen, wo keine Arbitseinschränkung bestehe. In letzterem Fall sei eine freiwillige Sammlung unter der Arbeiterschaft angeregt. Nach gründlicher Beratung der für den Erfolg der Notgemeinschaft entscheidend wichtigen Frage kam man dahin überein, die näheren Bedingungen für die einheitliche Durchführung der Wohlfahrtsüberstunde und eine alsbald einzuberufende Konferenz der Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Arbeitsministerium festzulegen.

Die Besprechung läßt hoffen, daß es gelingt, durch die Notgemeinschaft auch in Baden der schlimmsten Not bei Sozial- und Kleinrentnern und bei sonstigen Bedürftigen im bevorstehenden Winter abzuhelfen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Sieg der Republikaner in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 9. Nov. (Drahtber.) Die Republikaner haben 218 Sitze im Repräsentantenhaus erhalten und damit die Mehrheit erlangt. Die Demokraten erhielten 205 Sitze. Die Sozialisten, Landwirte und Unabhängigen erhielten nur je einen Sitz.

Faszistenterror gegen die Deutschen.

Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung aus Bozen wurden die deutschen Geschäftsleute unter Drohungen von den Faszisten gezwungen, die italienische Tricolore zu hissen. Auch an dem Standbild des Freiherrn von der Vogelweide befestigten die Faszisten zwei Tricoloren. Die Schüler aller deutschen Schulen mußten an einem von den Faszisten veranstalteten Festzug teilnehmen.

Der Fall hatte zur Folge, daß auch im Baden-Durlachischen der Staat bezw. der Fiskus seine Hand auf das Pottaschesammeln legte und aus demselben eine neue Steuerquelle erschloß. Wie engherzig man auch hier zuwege ging, erhellt aus dem einen Beispiel, daß der Bürger Johann Georg Tauscher in Königsbach 1771 mit der Bitte, man möchte ihm erlauben, im Amt Stein Pottasche zu sammeln, abgewiesen wurde, weil er nicht baden-durlachischer, sondern Freiherr v. St. Andrésscher Untertan war. Ein drastisches Exempel deutscher Kleinstaatlerei.

Die Mittelbacher Glashütte wurde in den 1760er Jahren nach Gaggenau verlegt, wo sich insbesondere der Oberschultheiß Rindenschwander der Glasmacherei annahm. Die Gaggenauer Glashütte bestand bis vor wenigen Jahren und bezog ihren Sand vorzugsweise aus Malsch und Waldprechtsweier.

Theater und Musik

Mannheimer Musikbrief.

Der Musikverein brachte in einem traditionellen Allerheiligenkonzert Bachs „Johannespassion" zu eindringlicher, stilvoller Wiedergabe, die dadurch besonders interessierte, daß Erich Kleiber erstmals als Dirigent des Musikvereins fungierte. Auch hier, wie im Theater und dem ersten Akademiekonzert verspürte man die tatkräftige Hand eines feinfühligen Musikers, dem die Treue gegen das Kunstwerk über alles geht. Der Chor bewältigte seinen Part mit erstaunlicher Sicherheit und Tonreinheit. Neben dem vortrefflichen Evangelisten Karl Erb bewährte sich unser einheimischer Bassist Wilhelm Fenten, die Bonner Altistin Müller-Gerlach und unsere junge strebsame Sopranistin Lisa Brechter. Die Orgel meisterte Arno Landmann, und der Orchesterkörper des Nationaltheaters erledigte sich seiner Aufgabe mit der ihm eigenen Sicherheit.

Auch in unseren Akademiekonzerten verspürte man die tatkräftige Hand eines feinempfindenden Musikers. Die auf zehn Abende sich erstreckende Vortragsfolge wurde mit einem Mozartabend eingeleitet, der neben der Ouverture zu „Der Schauspieldirektor" die B dur-Symphonie (Köchel Nr. 319) enthielt. Dazwischen hörte man das reizvolle Konzert für Flöte und Harfe, in dem zwei heimische Künstler, Max Fühler (Flöte) und Ihs. Stegmann (Harfe), aufs neue Proben hoher Künstlerschaft gaben. Das zweite Akademiekonzert, ein „Beethovenabend", verzeichnet als sinfonisches Hauptwerk die humorvolle A dur-Symphonie, die Rich. Wagner eine „Apotheose des Tanzes" nennt. Kapellmeister Erich Kleiber wußte den Stimmungsgehalt der einzelnen Sätze in technisch sorgsamem Spiel restlos zu erschöpfen. Als „klassischer" Gegner von erlesenem Geschmack erwies sich G. Haremann in dem Violinkonzert in D dur.

Im Nationaltheater gab es in der Zusammenstellung von Tanzbildern nach Brahms und Schumann sowie Wolf-Ferraris „Susannes Geheimnis" einen mehr unterhaltsamen als musikalisch wertvollen Abend. Denn die Art, wie hier die herrlichen Brahmsschen Tänze und Schumanns „Carneval" zu tänzerischen Ausdeutungen verarbeitet wurden, kann man nicht billigen. Erfreulich blieb aber, wie Werner v. Bülow, unser jugendlicher, begabter Dirigent, sich mit seiner eben nicht dankbaren Aufgabe abzufinden wußte, wie er vor allem die Feinheiten von „Susannes Geheimnis" in nachahmenswerter Schönheit erschloß.

M. Mack-Frieß.

*

Die Notlage der deutschen Theater. Theaterleiter und behördliche Vertreter aus Bremen, Kiel, Schwerin, Rostock, Neustrelitz, Wismar, Stettin, Stralsund und Lübeck trafen in Lübeck zusammen, um über die Lage der Theater zu beraten. Es bestand allgemeines Verständnis darüber, daß alles getan werden muß, um die durch die Entwertung des Geldes vor dem Zusammenbruch stehenden Kunststätten zu erhalten. Dazu genügten jedoch nicht die Mittel der Städte und Länder, sondern es sei dringend die Hilfe des Reiches notwendig. Der Bühnenverein und die Bühnengenossenschaft müßten eingreifen. Besonders hervorgehoben wurde, daß manche Bestimmungen des Tarifvertrages, die für eine andere Zeit gedacht waren, heute die Theater hinderten, in vollem Maße ihre Aufgabe zu erfüllen. Hier müsse zwischen den Organisationen eine Aenderung herbeigeführt werden. Es wurde beschlossen, den Gedanken zu prüfen, ob durch eine Zusammenlegung mehrerer Theater, so Lübeck und Kiel, Rostock und Neustrelitz, erhebliche Ersparnisse zu machen seien. Eine solche Zusammenlegung würde auch die Beseitigung des Orchesters in einer der beiden Städte bedeuten.

Glucks „Pilger von Mekka", eine vor 150 Jahren für höfische Unterhaltung geschriebene und seit hundert Jahren in Deutschland vergessene komische Oper, hat Intendant Hagemann am Staatstheater zu Wiesbaden in der Bearbeitung des bekannten Musikästheten Max Arend mit schönem Erfolg herausgebracht.

Deutsche Musikwoche in München. Eine Reihe führender deutscher Musikverlage veranstaltet in der ersten Dezemberwoche in München eine Ausstellung von Musikalien und Musikbüchern. Im Rahmen dieser Ausstellung werden Konzerte und Vorträge stattfinden, die eine Uebersicht über die Tätigkeit der Musikverlage auf dem Gebiete des Liedes sowie der Instrumental- und Kammermusik bieten. Als Ausführende wurden hervorragende Münchener und auswärtige Solisten und Kammermusikvereinigungen gewonnen.

Kunst und Wissenschaft

Eine Thoma-Veröffentlichung der Berliner Nationalgalerie. Die Berliner Nationalgalerie gibt jetzt als amtliche Veröffentlichung einen Band mit 100 Gemälden Hans Thomas aus deutschem Privatbesitz heraus, den schönsten, die die Thoma-Ausstellung dieses Frühjahrs in der Galerie enthielt. Das Werk, das bei Dietrich Reimer erscheint, enthält eine Einführung in Thomas Wesen und Schaffen und Analysen der Bilder aus der Feder Ludwig Justis.

75. Geburtstag von Lothar Meggendorfer. Lothar Meggendorfer, der bekannte Münchener Maler und Illustrator, beging in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag. Der Künstler, der aus München stammt und den Münchener Humor in stets liebenswürdiger Fassung vertritt, ist als langjähriger Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter" und dann als Begründer der nach ihm benannten „Meggendorfer Blätter" allbekannt.

Ein italienisches Urteil über die Not der deutschen Universitäten. Franco Caburi beleuchtet im „Giornale d'Italia" das große Elend der deutschen akademischen Kreise und sagt, jedem Italiener, der einst deutsche Universitäten besucht hat, müsse sich vor Gram das Herz zusammenkrampfen. Die deutsche Hochschule sterbe dahin, und das sei nicht allein für Deutschland ein ungeheures Unglück.

Personalien. Das durch die Uebersiedelung des Professors Dr. Walter Schmidt-Rimpler nach Breslau erledigte Ordinariat für deutsches und bürgerliches Recht an der Universität Rostock ist dem Privatdozenten an der Bonner Universität, Gerichtsassessor a. D. Dr. jur. Paul Gieseke, angeboten worden. — Dem Privatdozenten für innere Medizin an der Kieler Universität Dr. Max Bürger ist die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen worden. — Ernannt wurden: der Privatdozent Dr. Hans Freyer in Leipzig zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Kiel als Nachfolger von Prof. M. Schlick, und der a. o. Professor Dr. Siegfried Veit Simon in Göttingen zum ordentlichen Professor der Botanik an der Universität Bonn als Nachfolger von Prof. Noack.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Fundsachen betr

Im Monat Oktober 1922 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert:

Uhren, Broschen, Ringe, Brillen, Herrenhüte, Schirme, 1 Rocknadel, 1 Armband, Handtaschen mit 325 ℳ und 84 ℳ, Geldmäppchen mit 600 ℳ, Geldbeutel mit 566 ℳ und 326 ℳ, 1000 ℳ Papiergeld, 885 ℳ Papiergeld, Schlüsselbunde, außerdem verschiedene Geldbeutel mit Inhalt sowie Bargeld.

1 Notenheft, 1 Dolch, Haarbürste, Uhrkette, Taschentücher, 1 Atlas, Winkeleisen, Stopfgarn, 1 Brille und Rosenkranz, 1 Rucksack, Fahrradlaterne, 1 Blech, Handtäschchen, Zirkel, 1 brauner Kittel mit 61 ℳ, Notizbuch, Herrenhemd, Zigarrenspitze, 1 Kuppelungenbolzen, Kinderspazierstöckchen, 1 Peitsche, Strohhandkörbchen, Handtasche mit 84 ℳ, 1 goldenes Kettchen, 1 älterer Ueberzieher, 1 vierrädriges Handwägelchen, Taschenmesser, Geldtäschchen mit 116 ℳ, Taschentuch und 103 ℳ, Herrenuhrkette, Haarstecker, Briefumschlag mit Briefen, Uhrenanhänger, Ledermäppchen mit 167 Mark, 2 Tragnetze, Besuchstäschchen, 1 älteres Herrenrad, Wildlederhandschuh, Bilder mit Postkarten, Hundepeitsche, Kinderschuh, 1 Zigarrenetui mit 45 ℳ und Gutscheine mit 500 ℳ von Haid & Neu, 1 Türschlinke, 1 Brett, Selbstbinder, Schülermütze, Knabenmütze, 2 Kragen, 2 Paar Socken und Taschentuch, 1 Porzellanteller und Tasse, Kinderkragen, 1 Paar schwarze Handschuhe, Lackledertasche mit 80 ℳ, 1 Hemd und Kragen, grüne Kindermütze, schwarzer Hutschleier, Hunde, die im Hundezwinger untergebracht sind.

Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer 6 des Bezirksamts abgeholt werden.

Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezw. die Stadtgemeinde über.

Karlsruhe, den 6. November 1922. D.Z. 150.

Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion.

Mobilien-Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert im Auftrag **Montag, 13. November,** vormittags ½10 Uhr, Schützenstraße 93, folgende Gegenstände: 1 Bett m. Rost u. Matratze, 1 Schreibtisch, 5 Fauteuille, 1 Standuhr, 2 Stühle, 1 Ofen und verschiedener Hausrat.

J. Kößler, Rechtsagent.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei

vormals G. Sebold und Sebold & Neff.

Die Aktionäre der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff werden hiermit zur siebenunddreißigsten ordentl. Generalversammlung eingeladen, welche am

Samstag, den 2. Dezember 1922
nachmittags 4 Uhr

im Geschäftslokal der Gesellschaft in Durlach stattfinden wird.

1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1921/22.
2. Bericht des Aufsichtsrates, Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und auf Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 9 000 000.— durch Ausgabe von 8700 Stammaktien à Mk. 1000.— und 300 Vorzugsaktien à Mk. 1000.—, die in gewissen Fällen mehrfaches Stimmrecht haben sollen.
   Festsetzung der Rechte dieser Vorzugsaktien und der Modalitäten für die Begebung der Stamm- und Vorzugsaktien.
   Einschränkung des Mehrfachstimmrechtes der bisherigen Vorzugsaktien auf bestimmte Fälle unter gleichzeitiger Erhöhung des Stimmrechts für diese Fälle.
6. Getrennte Abstimmung der Stammaktien und der Vorzugsaktien über die Anträge zu Punkt V.
7. Statutenänderung, und zwar:
   1. der §§ 4 und 19 gemäß den Beschlüssen zu V und VI,
   2. der §§ 5 Satz 1 (Aenderung der Vorschriften über die Ausstattung der Aktien), 10 (Anfügung folgenden Absatzes: „Die Dauer und die sonstigen Bedingungen der Anstellung der Direktionsmitglieder setzt der Vorsitzende des Aufsichtsrates oder dessen Stellvertreter fest."), 13 (Anfügung eines Absatzes, wonach die auf Grund des Betriebsrätegesetzes delegierten Mitglieder des Aufsichtsrates bei den Bestimmungen dieses Paragraphen außer Betracht bleiben), 14 Absatz 3 (Ersetzung des Wortes „zweier" durch „dreier"), 15 Absatz 1 und 4 (Ersetzung des Wortes „drei" durch „vier").

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder die über die Hinterlegung der Aktien bei einem deutschen Notar ausgestellte Bescheinigung bis spätestens

Mittwoch, den 29. November 1922
nachmittags 6 Uhr

bei der Gesellschaftskasse oder bei dem Bankhaus **Veit L. Homburger in Karlsruhe** oder bei der **Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M.** zu hinterlegen (§ 19 der Satzungen).

Durlach, den 8. November 1922.

Der Aufsichtsrat.
Dr. Paul Homburger.

Versteigerung.

Freitag, 10. Nov., vormittags 11 Uhr, findet im Westbahnhof öffentliche Versteigerung **zweier Wagen Heu** geg. Barzahlung statt.

Stationsamt Karlsruhe (Westbahnhof).

Die Gemeinde **Neuburgweier** versteigert am **Montag nachmittag 3½ Uhr** im Farrenstall einen jährigen, zur Zucht untaugl. **Schweinsfasel.**

Der Gemeinderat.
Reichert.

Empfehlungen

Ihr Paßbild erhalten Sie schnellstens im **Photogr. Atelier** Herrenstraße 38.

Verloren u. gefunden

Goldenes Kettenarmband (Andenken) am 28. Okt. von Mädchen **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung: Vorholzstraße 56 II.

Unterricht

Unterricht in Spanisch für mehrere Stunden v. Tag auf längere Zeit **gesucht.** Nur wer die Sprache im Lande erlernte, wolle Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 2601 ins Tagblattbüro einsenden.

Legt Geld an!! Kauft Ware!!

J-Räder sofort lieferbar.

Jung & Dilzer, Karl-Friedrichstr. 6, II. Tel. 5614.

Haarspangen, u. **Stecker** werden repariert und poliert in 2 Tagen. Gleichzeitig empfehle meine **altbekannte prima** weiße **Kernseife Sparkern-** u. **Schmierseife,** prima **Seifenpulver.**

Karlsruher Seifenhaus Ernst Wenz 241 Kaiserstraße 241.

Parkett- u. Fußböden werden neu verlegt, repariert, abgezogen und gereinigt.

Volk, Schützenstr. 61.

Ata bestes Putz u. Scheuermittel

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Henkel & Cie. Düsseldorf

Israel. Gemeinde.

Betsaal Herrenstraße 14.
Freitag, den 10. Nov.: Sabbatanfang 4.45 Uhr.
Samstag, den 11. Nov.: Morgengottesd. 9.00 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 5.30 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesd. 5.30 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft.

Freitag, den 10. Nov. Sabbatanfang 4.40 Uhr.
Samstag, den 11. Nov.: Morgengottesd. 8.00 U. Schülergottesd. 2.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.00 U. Sabbatausgang 5.40 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.35 Uhr. Nachm.-Gottesd. 4.45 U.

Schieben Sie?

die Anfertigung Ihres Kleidungsstückes nicht länger auf. Wir sind in der Lage, Ihren **Anzug, Paletot** und **Schlupfer** zu den **konkurrenzlos billigen Preisen** anzufertigen.

Bringen Sie Ihren Stoff zur Anfertigung sobald wie möglich zu

Gebr. Rosenthal,
Kronenstraße 47. Telephon 3879.
Gleichzeitig reichhaltiges :: Stofflager vorhanden. ::

Jeder sein eigener Tischler

Handfräser **„Juwel"** D.R.P.
Tischhobelbank **„Voraus"** D.R.G.M.
Prosp. grat: **Onigkeit Leipzig 148,** Moltkestr. 57.

Teleph. 2102 **Gottfried Lucas** Teleph. 2102

Koksgroßhandlung

Karlsruhe-Beiertheim, Breitestr. 49a

liefert prompt jedes Quantum

Koks

für Industrie, Gewerbe und Haushalt.

Spezial-Hausbrand von 650 Mk. an

Unübertroffen in Brand und Heizkraft!

Auf Stellenangebote im Karlsruher Tagblatt melden sich zahlreiche geeignete Bewerber.

FESTHALLE

Städtische Konzerte in der Festhalle.

Sonntag, den 12. November 1922, nachmittags von 4¼–6½ Uhr:
Wiederbeginn der Winterspielzeit:
I. Konzert:
„Aus sonnigen Tagen".
Ernstes und Heiteres in Lied, Wort und Tanz.

Mitwirkende: Schauspieler **Paul Müller** und **Olga Mertens-Leger,** Mitglieder des Badischen Landestheaters, **Hedy Porsch** (Tanz), **Willi Eder,** Vortragskünstler. Orchester; Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph. **Eintritt:** Vorbehaltene (numerierte) Plätze: Saal I Abt., untere Galerie, I Abt. (West- u. Ostseite), obere Galerie I, II. u. III. Reihe je 60 M., obere Galerie nichtnumeriert 40 M., übrige nichtnumerierte Plätze im Saal 60 M. **Ermäßigung für Stadtgartenabonnenten (gegen Ausweis durch die Abonnementskarte je 10 M., auf nichtnumerierte Galerieplätze je 5 M.),** Kinder zahlen volle Preise. Vorverkauf der numerierten Karten bei Stadtgartenkassier Brenner (Ostseite der Festhalle) und im Verkehrsverein, Kaiserstraße 158 (Westseite der Festhalle) sowie im Kiosk beim Hotel Germania (in letzterem nur nichtnumerierte Plätze).

Nächstes Konzert: Sonntag, den 19. Nov. d. J., nachmittags von 4–6½ Uhr: **„Ein Pfälzer Nachmittag".**

Turnen – Spiel – Sport

Akad. Hockey-Club Karlsruhe.

Sonntag, 12. November vorm. 10½ Uhr

Mannheimer Turngesellschaft II.
gegen
Akad. Hockey-Club Karlsruhe II.

Um 12 Uhr

Mannheimer Turngesellschaft I
gegen
Akad. Hockey-Club Karlsruhe I.

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.

Sonntag, den 12. Nov., nachmittags 1 Uhr,

Ligaspiel
gegen
Germania Brötzingen

während der Pause

Waldlaufmeisterschaft der Leichtathletik-Abteilung

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

Am **Samstag, 11. Nov 1922** findet im Lokal Grüner Baum unsere diesjährige **ordentliche**

Generalversammlung

statt. Anfang Punkt 8 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, infolge der wichtigen Tagesordnung vollzählig zu erscheinen.

Sonntag, 12. November findet in der Turnhalle der Karl-Wilhelmschule **Mannschaftskampf** im Ringen u. Stemmen **Karlsruhe gegen Liedolsheim** statt. Anfang vorm. ½11 U.

Der Vorstand

F.C. Mühlburg e. V.

Sonntag, 12. Nov. 1922 nachmittags ½3 Uhr

I. Mannschaft

1. F.C. Pforzheim
gegen
F.C. Mühlburg

K.F.C. PHÖNIX

PHÖNIX — ALEMANNIA

Heute abend 8 Uhr **Mitgliederversammlung** im „Goldenen Adler".

Samstag, den 11. Nov., nachm. 3 Uhr, **I. Schülermannschaft gegen I. Schülermannsch. Mühlburg** auf dem neuen Sportplatz im Wildpark anläßlich der Uebernahme des neuen Jugendspielfeldes.

Sonntag, 12. November. I. Mannschaft in Freiburg geg. F.C. Freiburg.

Der **Sonderzug** fährt um 8 Uhr morgens, Rückfahrt 7.53 Uhr abends.

Sonntag, 19. November, 10 Uhr vormittags, **Junioren-Hauptversammlung** im „Goldenen Adler".

Jeden Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abends **Training** in der Zentralturnhalle, Bismarckstr.), **Pflichttraining für I. bis IV. Mannsch.**

Die Sportbeilage des **Karlsruher Tagblatts** ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

Schellfische, Kabliau
Rotzungen, Heilbutt
Zander, Goldbarsch

Bücklinge, Sprotten
Makrelen, Springer
ger. Schellfische
Fischmarinaden

Caviar, off. u. i. Dosen
Fleischsalat, Speck
Frankf. Würstchen

Gänseleb.-Terrinnen
Gänsebrust

Honig, Marmeladen
Lebkuchen, Keks

Weine, Liköre, Sekt

bei

Hans Kissel,
Kaiserstraße 150.

Deutscher Gewerkschaftsring

Ortskartell Karlsruhe

Samstag, den 11. d. M., von abends 7 Uhr an
in den „Drei Linden", Mühlburg

große Abendunterhaltung
mit **Ball.**

Mitglieder und Gäste sind freundlichst eingeladen. Kartenvorverkauf bei der Geschäftsstelle, Kaiserstr. 26, und bei den **Vertrauensleuten.**

Ballmusik: **Feuerwehrkapelle.**

Humoristische Vorträge / Ueberraschungen

Das Ortskartell.

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

„Oce"

Lassen Sie Ihre **Stärkewäsche** sofort in

Dauerwäsche
umarbeiten.

W. Läuger & Co., Karlsruhe
Waldstraße 33.

Schirme :: Spazierstöcke

elegant, preiswert, dauerhaft, empfiehlt

Wilh. Kretschmar Nchf., Schirmfabrik

Kaiserstraße 82 a, Telefon 3476.

Ueberziehen, Schirmreparaturen aller Art schnell und billig.

K. Künstler-Marionetten-Theater
Künstlerhaus

am 15., 16., 17. u. 19. Nov., jeweils abends 8 Uhr Vorstellung „Das heiße Eisen" von Hans Sachs und „Gigitulpa" Groteske von Karl Ettlinger (Uraufl.). Am 16., 17., 19. Nov., jeweils nachm. für Kinder: „Der gestiefelte Kater" von Fr. von Pocci. Vorverkauf Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße.

Freitag, den 10. November

Landestheater	Konzerthaus
7–9½ Uhr 350 ℳ Abonn. A 6. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3401–3700 **Die verstellte Einfalt** (La finta semplice).	7 bis gegen 10 Uhr **Volksbühne H 7** **Der Revisor.**

Im Landestheater. Spielplan vom 11. bis 26. November.

Sa. 11. "Wilhelm Tell" (öffentlich) 6½ (200.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 4301/4500. — So. 12., nachm. 2 Uhr "„Börsenfieber" (150.—); abends 6½ Uhr „Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo" 6½ (450.—). — Mo. 13. Volksbühne L 2 „Wilhelm Tell" 6½ (200.—). — Die. 14. "Abonn. A 7 „Die Weber" (öffentlich) 7 (200.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 301/500. — Mi. 15. "Abonn. B 7 „Hoffmanns Erzählungen" 7 (350.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1501/1800. — Do. 16. "Abonn. C 8 „Don Juan" und „Faust" 6½ (200.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 901/1200. — Fr. 17. "Abonn. E 7 „Der Zigeunerbaron" 7 (350.—), Th.-Gem. B. V. B. alle Nummern über 4500. — Sa. 18. Der Ring des Nibelungen. Vorabend: „Das Rheingold" 7 (350.—). So. 19., vorm. 11 Uhr Morgenfeier. Gerhart Hauptmannfeier aus Anlaß des 60. Geburtstages des Dichters. Festrede von Herrn Professor Dr. Holl. Streichquartett, ausgewählte Dichtungen (80.—). Mitglieder des Theaterkulturverbandes und der Gesellschaft für Deutsche Bildung erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten an der Vorverkaufskasse ermäßigte Preise; abends 5 Uhr Der Ring des Nibelungen. I. Tag: „Die Walküre" (450.—). Mo. 20. Sinfonie-Konzert zu Gunsten der Unterstützungskasse des Landestheater-Orchesters 7½ (80.—). — Die. 21. "Abonn. G 8 zum erstenmal: „Improvisationen im Juni", Komödie in 3 Akten von Max Mohr 7 (200.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1201/1500. — Mi. 22. „Siegfried" 5 (400.—). So. 26. „Götterdämmerung" 4 (450.—).

Im Konzerthaus. So. 12. "„Der keusche Lebemann" 7 (180.—). — Fr. 17. Volksbühne H 8 „Der Revisor" 7. — So. 19. nachm. 2 Uhr, Volksbühne H 9 „Der Revisor"; abends 7 Uhr "„Der keusche Lebemann" (180.—). Mi. 22. Volksbühne H 10 „Der Revisor" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde **jeweils am Vortag der Aufführung** in der Geschäftsstelle (10 bis ½1, 4 bis 6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 11. Nov., nachm. ½4–5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 13. Nov. an.

Abonnementspreise für das dritte Sechstel (9. bis 12. Vorst.): I. Rang etc. 260.—, Sperrs. II etc. 220.—, II. Rang 175.—, III. Rang 120.—, für Zettel etc. 20.— Einzahlung vom 15. November an, Hauseinzug vom 20. November an, Ganggebühr hierfür 10 ℳ

Die grössere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

(28) — Nachdruck verboten.

Signe antwortete nicht, und noch immer, da sie ihre Augen beharrlich dem bunten Treiben im Saale zuwandte, sah er nur die entzückend feine Profillinie ihres Antlitzes. Allgemach kam ein Ausdruck tiefer Traurigkeit in sein Gesicht, und endlich, indem er sich näher zu ihr neigte, sagte er:

„Ich kann keinen von diesen Menschen leiden sehen, Fräulein Signe! — Und Sie — Sie am wenigsten. Von Herzen bitte ich Sie — —"

„Da drüben ist Mama. Sie macht mir ein Zeichen, herabzukommen. Sie müssen entschuldigen, Herr Holt, wenn ich Sie verlasse."

Rasch, mit fast überstürzten Worten, hatte sie ihm die Weiterrede abgeschnitten, und nun huschte sie auch schon an ihm vorüber, den von der Empore herabführenden Stufen zu. Axel rührte sich nicht von der Stelle, um ihr seine Begleitung anzubieten, wie es doch so naheliegend und natürlich gewesen wäre. Mit großen, erstaunten Augen sah er ihr nach. Und als ihm ihre zierliche Gestalt im Gedränge entschwunden war, schüttelte er wie vor etwas Unbegreiflichem den Kopf.

Gleich darauf kehrten Bruck und Olaf Arm in Arm zu dem Tische zurück. Das Gesicht des angehenden Künstlers strahlte von Fröhlichkeit, und obwohl er bisher kaum Zeit gefunden hatte, auch nur ein einziges Glas Champagner zu trinken, sprach er doch laut und lebhaft wie unter der Wirkung eines leichten Rausches.

„Gewiß werde ich Ihnen von München aus schreiben, lieber Bruck! Sehr oft sogar — all meiner angeborenen Schreibfaulheit zum Trutz. Es ist so hübsch, zu wissen, daß man draußen in der Welt gute und treue Freunde hat. Und wer weiß, ob ich nicht hier und da ein Bedürfnis fühlen werde, vor einem guten Freunde mein Herz auszuschütten."

„Solchem Bedürfnis aber sollen Sie immer unbedenklich nachgeben, lieber Olaf", sagte Bruck in seiner ruhigen, gerade wegen ihres anscheinend unerschütterlichen Gleichmaßes so angenehmen Art. „Wann und wie immer ich Ihnen nützen kann — jederzeit werden Sie mich mit Vergnügen dazu bereit finden."

„Ich werde mir's merken", lachte Olaf. „Wundern Sie sich nicht, wenn ich Sie eines schönen Tages daran erinnere."

Jetzt erschienen auch Söderström und Frau Maria wieder auf ihren Plätzen, der Großkaufmann mit einer Miene gesteigerter Befriedigung, denn er hatte den Rundgang durch den Saal fast wie einen Triumphzug empfunden, und mit einem verräterisch zärtlichen Blick hingen seine Augen an der sieghaften Frauenschönheit seiner Begleiterin. Maria selbst aber sah weniger heiter aus als vorhin. Sie hatte während der ganzen Dauer ihres Hierseins vergeblich nach einer Möglichkeit gesucht, einige vertrauliche Worte mit Holt zu wechseln, und sie hatte auch während dieser Promenade umsonst allerlei kleine weibliche Listen angewendet, um wenigstens für eine kurze Zeit von Henrik Söderström loszukommen. Er war unverkennbar fest entschlossen, nicht von ihrer Seite zu weichen; und da sie ahnte, daß dabei eine Regung der Eifersucht gegen Holt im Spiele war, sah sie sich zu einer Vorsicht genötigt, die sie fürchten ließ, daß ihr sehnlicher Wunsch überhaupt unerfüllt bleiben würde — um so mehr, als Holt selbst nicht das geringste tat, ihm zur Verwirklichung zu verhelfen.

„Wo ist Signe?" fragte sie mit einem Anflug von Verdrießlichkeit in der Stimme. „In Olafs Gesellschaft ist sie nicht, denn ich sah ihn eben mit einer anderen Dame tanzen. Und sie kann sich doch unmöglich allein da unten herumbewegen."

Holt erwiderte, daß Fräulein Signe vorhin einem Wink ihrer Mutter Folge geleistet habe; Frau Maria aber schüttelte den Kopf.

„Sie muß sich getäuscht haben. Es ist mir gar nicht eingefallen, ihr zu winken. Möchten Sie mir nicht die Freundlichkeit erweisen, lieber Bruck, sich unten im Saale nach meiner Tochter umzusehen?"

Der Angeredete sprang dienstfertig auf und entfernte sich rasch. Schon während seiner kurzen Unterhaltung mit Holt hatte er unausgesetzt nach Signe ausgespäht, und einmal war es ihm gewesen, als sähe er die zierliche Gestalt in dem schlichten weißen Kleidchen in der offenen Eingangstür zu einem der Nebenräume. Darum wandte er sich jetzt zuerst dorthin. Fast ohne zu suchen, hatte Bruck das junge Mädchen entdeckt. Sie saß mutterseelenallein auf einem kleinen Sofa an der Fensterwand. Die schmalen Hände, die den glatten Elfenbeinfächer hielten, lagen müde in ihrem Schoß, und der dunkle Kopf war so tief gesenkt, daß es fast den Anschein hatte, als sei sie eingeschlafen.

So behutsam auch Bruck bei der Anrede seine Stimme gedämpft hatte, sie schrak doch merklich zusammen, als sie so unvermutet aus ihrer Versunkenheit aufgescheucht wurde, und sie machte Miene, sich sofort zu erheben. Der junge Fabrikant aber wußte sie daran zu hindern, indem er bittend sagte:

„Möchten Sie nicht noch ein wenig bleiben, Fräulein Torildson? Ich glaube nicht, daß Ihre Frau Mutter sich wegen Ihres Ausbleiben ernstlich beunruhigt."

Sie blieb nun wirklich sitzen, und es war unverkennbar, daß sie nichts Befremdliches in seinem Ersuchen sah. Dieser Herr Bruck war für sie überhaupt kein junger Mann gleich den übrigen. Sie hatte nie etwas Korrekteres gesehen als sein Benehmen, seine Haltung und seine Ausdrucksweise. Aber es war eine Korrektheit, die nichts Gezwungenes und Geziertes hatte.

„Ich wußte, daß Sie sich hatten zurückziehen wollen, und daß ich Ihnen deshalb ungelegen kommen würde," sagte er. „Und doch war ich froh, als Ihre Frau Mutter gerade mir den Auftrag erteilte, Sie zu suchen. Denn nachdem Sie mir's abgeschlagen, mit mir zu tanzen, hatte ich kaum noch auf eine Möglichkeit gehofft, Sie für einige Augenblicke allein zu sprechen."

Etwas verwundert blickte sie auf. „Haben Sie mir denn etwas mitzuteilen, das sonst niemand hören dürfte?" — „Eigentlich wollte ich Sie etwas fragen. Aber es fällt mir nicht ganz leicht, den nötigen Mut aufzubringen. Denn ich mische mich damit in eine persönliche Angelegenheit, deren Kenntnis ich nicht Ihrem eigenen Vertrauen, sondern einem anderen zu danken habe."

Brucks gewundene Ausdrucksweise machte es dem jungen Mädchen schwer, den Sinn seiner Worte zu erraten. Plötzlich aber färbten sich ihre Wangen mit dunkler Glut. „Herr Söderström hat Ihnen von meinem Briefe erzählt? Ist es wirklich das, was Sie meinen?" — „Ja, Fräulein Torildson, er hat mit mir von diesem Briefe gesprochen. Und Sie würden nichts Tadelnswertes darin finden, wenn Sie wüßten, ein wie ausgezeichnetes Verhältnis zwischen meinem Onkel und mir besteht. Er hat mich ins Vertrauen gezogen, weil er bestürzt und verwirrt war. Er fand keine Erklärung für die Beweggründe Ihres Wunsches, und er fragte mich, ob ich bei meinen Besuchen in Ihrem Hause etwas wahrgenommen hätte, was ihm als Erklärung hätte dienen können. Er handelte in der allerbesten Absicht, und Sie dürfen ihm deshalb nicht zürnen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Erhöhung der Straßenbahntarife. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt:

Die immer weiter steigende Teuerung kann auch für den Tarif der Städt. Straßenbahn und der Karlsruher Lokalbahnen nicht ohne Folgen bleiben. Der Stadtrat hat daher mit Zustimmung des Stadtverordnetenvorstandes beschlossen, daß mit Wirkung vom Sonntag, den 12. November d. J., die Tarifsätze durchweg um 35 % in die Höhe gesetzt werden. Die Fahrscheine bis 5 Teilstrecken kosten demnach 20 M, diejenigen über 5 Teilstrecken 30 M. Die Fahrscheinhefte bis 2 Teilstrecken werden auf 160 M, diejenigen bis 5 Teilstrecken auf 210 M erhöht. Die Einzelfahrt stellt sich demnach bei Fahrten mit Fahrscheinheften bis 2 Teilstrecken auf 13 M 33 Pfg. und bis 5 Teilstrecken auf 17 M 50 Pfg. Die Beförderungsbedingungen haben eine Abänderung dahin erfahren, daß derjenige, welcher trotz Aufforderung ohne gültigen Fahrtausweis fährt, außer dem Fahrpreis den zehnfachen Betrag des niedersten Barfahrpreises zu entrichten hat. Auch die Tarifsätze der Karlsruher Lokalbahn müssen eine entsprechende Erhöhung erfahren.

Auslands- und Inlandsliebesgaben.

Vom Central-Committee, Neuyork, wurden dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe 1000 Dollar zur Beschaffung von Futtermitteln für Milchkühe übermittelt, die durch das Cattle Feed Relief Committee for Germany und Austria aufgebracht worden sind. Von dem deutschen Sammelkomitee aus Caracas, das bereits wiederholt große Geldsummen für bedürftige deutsche Anstalten gespendet hat, wurden 10 000 Mk. für notleidende Studierende übersandt. Von holländischen Spendern wurde durch Vermittlung der englischen Quäker ein zweiter Waggon Kartoffeln nach Berlin gesandt.

Durch Vermittlung des Central-Committees wurden 21 300 Mk. für einzelne Notfälle zur Verfügung gestellt. Die Schlesische Raiffeisen-Genossenschaft hat zur unentgeltlichen Verteilung an die notleidende Bevölkerung in den westlichen Gebieten 4000 Zentner Kartoffeln zur Verfügung gestellt. Die Ueberweisung von weiteren 20 000 Zentnern ist beabsichtigt.

Der Altershilfe des deutschen Volkes, Volkssammlung für das notleidende Alter, sind neuerdings Spenden aus Valparaiso von 23 000 Mk. und aus Swakopmund von 523 000 Mk. überwiesen worden.

*

Brotscheine? Zur Milderung der durch Aufhebung von Reisebrotmarken entstandenen Härten ist jetzt in Preußen wieder die Ausstellung von Lebensmittelscheinen im Reiseverkehr bei Reisen von länger als vierwöchiger Dauer zugelassen. Auch für Baden wäre die Einrichtung zweckmäßig.

Der erste weibliche badische Staatsanwalt. Bei den Verhandlungen vor dem Jugendgericht ist der erste weibliche badische Amtsanwalt, Referendarin Hilde Bott, als Vertreterin der Staatsanwaltschaft aufgetreten.

Wie abgerüstet wird, das zeigt deutlich ein Bild, das mit anderen im Schaufenster gezeigt wird. Amerika bringt ein neues Riesenküstengeschütz „auf den Markt", das eine ganz ungeheure Größe und eine ebensolche Schußweite hat. — Ferner sieht man: Segelflugwettbewerb in Newhafen. Der deutsche Box-Meister Hans Breitensträter wird am 10. November mit dem Amerikaner Paul Samson einen Boxkampf austragen. Im Malsaal der staatlichen Spielwarenfachschule in Grünhainichen. Der neue afghanische Gesandte Chelam Siddiq ist in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 80 hat folgenden Inhalt: Verordnungen und Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Reisekosten im Gemeindedienst (Gemeinde-Reisekostenverordnung); die Kosten der Verpflegung von Kranken in den Heil- und Pflegeanstalten; der Tarif der von den badischen Armenverbänden gegenseitig zu erstattenden Armenpflegekosten; des Ministeriums der Finanzen: Dienstreisekosten; des Justizministeriums: zum Vollzug des Kostengesetzes; des Ministeriums des Kultus und Unterrichts: Schulordnung für Volksschulen.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 73 hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung betr. die Fassung des Besoldungsgesetzes; Verordnung über künstliche Düngemittel; Bekanntmachung über die Anlegung von Mündelgeld; Verordnung zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1922/23; Verordnung über den Ablauf von Vorlegungs-, Protest- und Benachrichtigungsfristen; Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Prüfung und Beglaubigung der Fieberthermometer.

Wettbewerb für Glockenschmuck. Das Badische Landesgewerbeamt teilt mit, daß auf mehrfaches Ansuchen die für den Wettbewerb zur Erlangung von Glockenschmuck auf 20. November bisher festgesetzte Ablieferungsfrist für die Entwürfe bis 2. Januar 1923 (Poststempel) verlängert worden ist.

Millionendiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch brachen unbekannte Diebe in ein an der Alb in der Nähe des Tennisplatzes gelegenes Waschhaus ein und stahlen daraus sämtliche Wäsche im Werte von über einer Million Mark. Es handelt sich um neue Herren-, Damen- und Kinderwäsche, die großenteils Eigentum einer holländischen Familie war. Außerdem wurde Wäsche anderer Kunden im Werte von 30 000 M gestohlen.

Rascher Tod. In einem hiesigen Restaurant erlitt ein Mann aus Sickingen am Mittwoch nachmittag einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Festgenommen wurden: 9 Ausländer wegen Uebertretung der Paßvorschriften, darunter 3 wegen unerlaubter Einreise, 1 Dienstmagd aus Palmbach und 1 Dienstmagd aus Sindelfingen, die die Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls suchte.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Genossenschaftskasse, e. G. m. b. H. Wiederum fanden sich die Mitglieder in einer außerordentlichen Generalversammlung in der Wirtschaft zur „Bavaria" zusammen. Die Tagesordnung bot der Verwaltung und den Genossen, schon mit Rücksicht auf die fortgesetzte starke Geldentwertung, Gelegenheit zu einer regen Aussprache über die derzeitige Geschäftslage. Zunächst erstattete der 1. Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Sommer, nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder in klarer und ausführlicher Weise Bericht über den allgemeinen Geschäftsgang, wobei hervorgehoben werden konnte, daß sich die Mitgliederzahl in erfreulicher Weise auf 350 gesteigert hat und die Geschäftsanteile auf 1108 angewachsen sind. Hierauf wurden auf Grund eines vom Vorstandsmitglied Schaller eingebrachten Antrages die Anstellungsverhältnisse des Gesamtvorstandes durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung geregelt. Sodann fand Besprechung der von der Verwaltung ins Auge gefaßten weiteren Ziele statt, wobei wiederum wie in früheren Versammlungen dem Aufsichtsrat und Vorstand für ihr gewissenhaftes, umsichtiges und zielbewußtes Handeln Dank gezollt wurde. Die Geschäftsstelle ist Douglasstraße 26, 2. Stock.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltete am Dienstag abend in der Aula des Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern. Das Orchester des Lehrerseminars I hatte den musikalischen Teil des Programms freundlichst übernommen. Nachdem Ministerialrat Dr. Scheffelmeier die unerwartet zahlreiche Zuhörerschaft begrüßt hatte, sprach Schriftsteller Hlawna aus Salzburg über das Deutschtum in Böhmen, Oesterreich und Südtirol: sein Eintreten für reichsdeutsche Interessen in Böhmen und Rumänien, seine Kämpfe bis aufs Blut um die Erhaltung aller Kulturgüter, unsere Pflicht der Unterstützung, die in Bayern z. B. als Ehrensache weitester Kreise empfunden wird. Die Bilder führten die heißumstrittenen Grenzmarken unseres Volkstums vor Augen. Der Vortrag entfaltete hinreißende Werbekraft und bot Gelegenheit zu einer wohlverdienten Ehrung für den Bahnbrecher der Auslandsarbeit, Geheimrat Dr. Groos, der seit 40 Jahren die Sache des Vereins bei uns in Baden zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat. Auch des Banater Schwaben, des Dichters Müller-Guttenbrunn, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern durfte, wurde rühmend gedacht. Die Feier hat der guten Sache zahlreiche neue Freunde gewonnen. —nn.

Veranstaltungen.

Stiftungsfest des F.C. Mühlburg. Vergangenen Sonntag hielt der Verein anläßlich seines 17. Stiftungsfestes in den „Drei Linden" ein Konzert mit reichhaltigem musikalischem Programm ab. Nach einleitendem Gesangsvortrag der Sängerabteilung des F.C. M. unter trefflicher Leitung von Hauptlehrer Lehmann begrüßte der 1. Vorstand Herr K. Leopold die Erschienenen. Er gab einen Rückblick seit dem Gründungsjahre 1905 bis heute, welche Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Es folgten nunmehr Solotänze von Frl A. Heuser vom Landestheater Karlsruhe. Einen bedeutenden künstlerischen Erfolg errang Opernsänger A. Glaßner vom Opernhaus Frankfurt a. M. Herr Glaßner, früher langjähriger Spieler der 1. Mannschaft, verstand es, durch sein hervorragendes Stimmaterial dem Abend seine Krönung zu geben. Vollen Beifall fanden auch die Vorträge des Herrn Imbro. Herr Karl Huber errang mit Violinstücken einen schönen Erfolg. Als Begleiterin lernte man in Frl L. Schäfer eine hervorragende Pianistin kennen. Am Schlusse brachten Herr Burghardt und Frau, sowie Herr Hermann und Herr Kiefer ein Singspiel zur Darstellung, das beim Publikum großen Beifall auslöste. An das Konzert reihte sich ein Festball, der alle Anwesenden in großer Gemütlichkeit zusammenhielt. r.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 7. Nov.: Amalie Steinmann, Priv., ledig, alt 75 Jahre. 8. Nov.: Luise Stoll, alt 73 Jahre, Witwe des Landwirts Jak. Friedr. Stoll; Wilhelmine Steck, alt 56 Jahre, Ehefrau des Weichenwärters Peter Steck; Karl Woll, Mechanikermeister, Ehemann, alt 62 Jahre; Paul, alt 8 Monate 12 Tage, Vater Johann Dakenner, Zigarrenmacher; Emma Peukert, Kassiererin, ledig, alt 43 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 10. November 1922. 11 Uhr: Amalie Steinmann, Priv., Friedenstraße 16, Feuerbestattung. — 2 Uhr. August Ringwald, Kantinier, Frühlingstraße 2, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Emma Peukert, Kassiererin, Geranienstraße 5. — 4 Uhr: Wilhelmine Steck, Weichenwärters-Ehefrau, Martenstraße 58.

Schule und Kirche

Aus der evang. Landeskirche. Wegen der Besetzung der standesherrlichen Patronatspfarreien hat der Evang. Oberkirchenrat mit den Fürstl. Standesherrschaften Leiningen, Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und Löwenstein-Wertheim-Rosenberg eine Vereinbarung getroffen, durch die die Besetzung der Fürstlichen Patronatspfarreien so umgestaltet worden ist, daß die Kirche ein wesentliches Mitwirkungsrecht erhalten hat. Die Patronatsgemeinden insbesondere sind nunmehr berechtigt, Bedenken und Wünsche geltend zu machen, die von der Kirchenregierung den Standesherrschaften gegenüber vertreten werden können. Durch das Entgegenkommen der Standesherrschaften ist damit ein Fortschritt erzielt worden, um den man sich seit der Kirchenverfassung vom 5. September 1861 vergeblich bemüht hatte. Mit dieser Regelung hat die Patronatsfrage nunmehr ihren Abschluß gefunden, nachdem die grundherrlichen Patrone schon durch die im vergangenen Jahre erfolgte Vereinbarung umgestaltet worden sind. — Am Sonntag, den 10. Dezember wird in allen Gottesdiensten der Landeskirche eine Landeskollekte für die deutsche Kriegsgräberfürsorge erhoben werden. — Die zweite theologische Prüfung ist von 23 Kandidaten bestanden worden. In den Ruhestand traten Pfarrer Lebrecht Meyer in Karlsruhe-Rüppurr und Kirchenrat Heinrich Schmitthenner in Hugsweier. Bestätigt wurde die von der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergschen und Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Standesherrschaften auf Antrag des Oberkirchenrats erfolgte Ernennung des Pfarrverwalters Heinrich Menke in Wenkheim zum Pfarrer in Wenkheim. Ferner wurde die auf 6 Jahre erfolgte Wahl des Pfarrers Ludwig Schmitthenner in Wiesloch zum Dekan des Kirchenbezirks Oberheidelberg bestätigt. Rechtsanwalt Friedrich Guttenberg in Durlach wurde zum Hilfsarbeiter beim Oberkirchenrat mit der Amtsbezeichnung Finanzrat ernannt. Zur Bewerbung ausgeschrieben ist die Pfarrei Bad. Rheinfelden, Kirchenbezirk Lörrach.

*

Am 1. November tagte in Karlsruhe die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausgehilfinnenvereine Süddeutschlands Gruppe Baden. Einstimmig wurde die fünfzehnstündige Arbeitsbereitschaft abgelehnt; eine dreizehnstündige Arbeitsbereitschaft aber wurde als annehmbar bezeichnet. — Die Sammlung von Liebesgaben für evang. Anstalten, die gegenwärtig in großen wirtschaftlichen Nöten sind und ihre segensreiche Arbeit einstellen müssen, wenn das Kirchenvolk nicht Hilfe bringt, ist in Stadt und Land in vollem Gange. Eine besonders dankenswerte Förderung der Sammlung seitens der Eisenbahnverwaltung besteht darin, daß Liebesgaben frachtfrei befördert werden, wenn sie mit Benützung besonderer Frachtbriefe von Organisationen der Liebestätigkeit gesammelt sind, an gleiche Stellen oder Pfarrämter verschickt und unentgeltlich verteilt werden.

Sport-Spiel

Leichtathletik.

Waldlaufmeisterschaft des Karlsruher Fußballvereins. Die diesjährige Waldlaufmeisterschaft des Karlsruher Fußballvereins verspricht recht interessant zu werden, da hervorragende Läufer um den Sieg kämpfen. Unter den Gemeldeten befindet sich der badische Langstreckenmeister Brenner, der in Hofmann, dem Sieger der Karlsruher Waldläufe, einen harten Gegner haben wird. Aber auch Zaiß und Welschinger sind aussichtsreiche Läufer. Da der Lauf zum Teil durch dichten Wald und über natürliche Hindernisse führt, sind indessen Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Wenn Buchner und Köstner, die Gewinner der Hochschulwaldläufe, starten, haben diese mit Demuth gleichfalls Aussichten. Die Länge des Laufes beträgt zirka 4,5 Kilometer. Start 2 Uhr auf dem K.F.V.-Platz. A.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Innern.

Ernannt:

Ministerialoberrechnungsrat Karl Stichs zum Rechnungsdirektor, die Ministerialrechnungsräte Albert Weinschenk und Eugen Fisch zu Ministerialoberrechnungsräten, den Verwaltungsoberinspektor Karl Schmitt, die Revisionsinspektoren Herm. Laupp und Albin Laier, die Verwaltungsinspektoren Jakob Gißler, Jakob Ulrich, Friedrich Raif und Ludwig Schmitt zu Ministerialrechnungsräten, sämtliche beim Ministerium des Innern, Bezirksassistenzarzt Dr. Karl Wenzel in Pforzheim zum Bezirksarzt in Villingen.

Versetzt:

Oberrevisor Karl Massa beim Bezirksamt Waldshut als Verwaltungsinspektor zur Landesversicherungsanstalt Baden, Verwaltungssekretär Karl Wagner beim Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Ettlingen.

Zuruhegesetzt:

Polizeiinspektor Cölestin Böhler in Mannheim auf 1. Januar 1923, Oberpfleger Wilhelm Mansdörfer bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch wegen leidender Gesundheit.

Aus dem Staatsdienst entlassen:

Amtmann Robert Schneider auf Ansuchen.

Planmäßig angestellt:

als Gendarmerie-Wachtmeister: Karl Adams in Oberkirch, Julius Weiß in Breisach, Johann Joachim in Schwetzingen, Karl Bareiß in Sinsheim, Franz Sterk in Bonndorf, Robert Riegger in Säckingen, Karl Ruß in Schopfheim, Wilhelm Zipf in Stausen, Paul Schmidt in Waldshut, Adam Friedmann in Konstanz, Alois Fecker in Neustadt, Oskar Weber in Wolfach, Siefon Pfleger in Mosbach, Karl Kummer in Stausen, Albert Rebmann in Radolfzell, Willibald Stich in Durlach, Karl Haas in Lörrach, Josef Mantz in Villingen.

Ernannt:

zum Gendarmerie-Kommissär: Gendarmerie-Oberwachtmeister Bertold Wolf in Triberg; zu Gendarmerie-Oberwachtmeistern die Gendarmerie-Wachtmeister: Aug. Trotter in Schluchsee, August Dornes in Schliengen, Gustav Nissel in Krautheim, Viktor Philipp in Großrinderfeld, Richard Keibs in Dertingen, Karl Sack in Konstanz, Leonhard Sauer in Krozingen, Josef Kühn in Zell a. H., August Schellhammer in Weisenbach.

Zuruhegesetzt:

Gendarmerie-Kommissär Philipp Seelig in Säckingen.

Entlassen auf Ansuchen:

Gendarmerie-Oberwachtmeister Hugo Matthey in Eubigheim, Gendarmerie-Wachtmeister August Bartels in Wiesloch.

Gerichtssaal

f. **Heilbronn,** 8. Nov. Die Ausschreitungen, die sich hier am 4. Juli nach einer Rathenau-Demonstration abspielten, beschäftigen augenblicklich das Schwurgericht, vor dem sich acht Angeklagte zu verantworten haben. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie auf dem Rathaus und auf dem Marktplatz ein aufrührerisches Verhalten an den Tag legten, Polizeibeamte mißhandelten und Fahnenstangen zerstörten. Die Verhandlungen, zu denen 55 Zeugen geladen sind, werden wahrscheinlich die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Briefkasten

G. W. Eine Anfechtung Ihres Grundstücksverkaufs erscheint möglich, da der Nachbar Ihnen anscheinend unwahre Angaben gemacht hat, um Sie zum Verkauf des Grundstücks zu veranlassen. Sie müssen unter allen Umständen den Rechtsstreit durch einen Anwalt führen lassen, da vorher noch einige Rechtsfragen zu prüfen sind.

K. F. Der uneheliche Vater hat die Unterhaltsrente zu Gunsten des Kindes zu bezahlen. Infolgedessen bleiben die Rechte des Kindes unberührt, auch wenn die uneheliche Kindesmutter sich später verheiratet.

Tagesanzeiger

Freitag, den 10. November 1922:

Bad. Landestheater: „Die verstellte Einfalt". Abends 7—9½ Uhr.

Städt. Konzerthaus: „Der Revisor". Abends 7 bis gegen 10 Uhr.

Colosseum: „Zwangseinquartierung". Abends 8 Uhr.

Alpenverein-Skiklub: Lichtbildervortrag, Hr. O. Roegner. Abends 8 Uhr im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule.

F.C. Phönix: Monatsversammlung im „Goldenen Adler". Abends 8 Uhr.

Deutsche Volkspartei: Wahlversammlung im „Schrempp" (Saal 3), Waldstraße 16/18. Abends 8 Uhr.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

Die Not der Kleinrentner, Altersrentner, Witwen und Waisen und anderer, die sich durch die Geldentwertung vom Hungertode bedroht sehen, erheischt gebieterisch den Beistand der Mitmenschen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß an Barmitteln ein erheblicher Betrag und an Naturalien eine begrüßenswerte Menge zu verzeichnen ist. Der Opfersinn darf aber nicht erlahmen, besonders muß das entwertete Papiergeld in ein Verhältnis zu der furchtbaren Not gebracht werden.

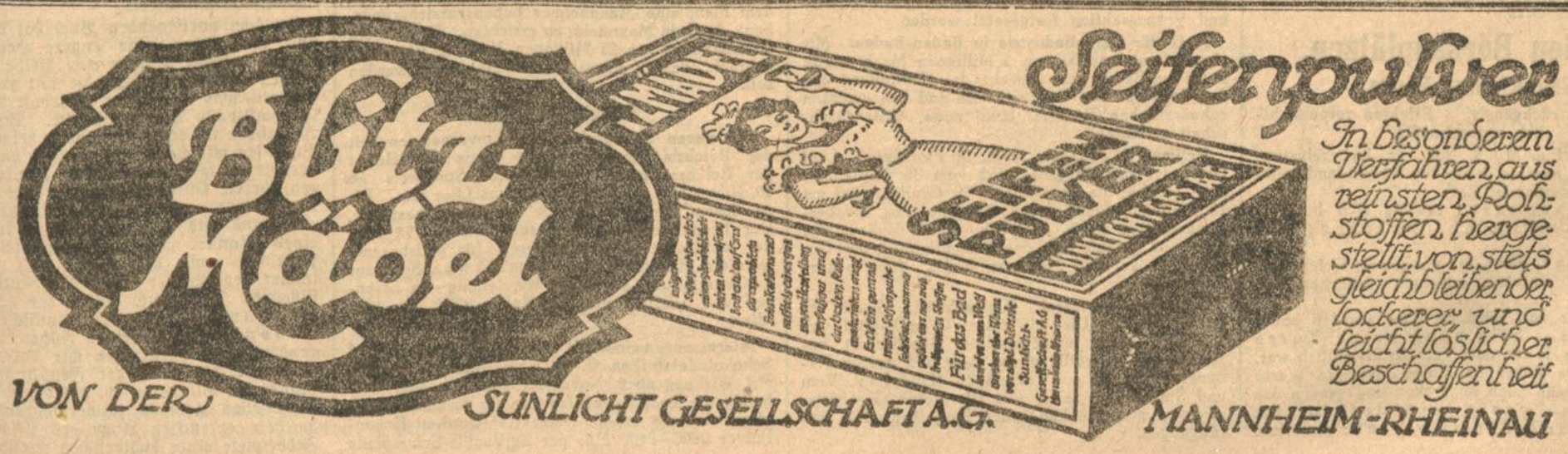
In der Annahme, daß Karlsruhe wie immer durch seine Gebefreudigkeit mit an der Spitze marschiert, verzeichnen wir in der Hoffnung auf weitere Spenden die folgenden:

In unserer Geschäftsstelle eingegangen:

8. Nov.: Ungenannt	10 000.— M
8. Nov.: R. Jock	2 000.— M
9. Nov.: Fr. Gottlob, Eis.-Insp.	30.— M
9. Nov.: L. u. J. Wolf	300.— M
zusammen	12 330.— M

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes".



Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 9. November (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 420.—	(früh.	0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 2680.—	(„	1.70 „)
London	1 Pfd. St. 31500.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 440.—	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1250.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 290.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 7000.—	(„	4.20 „)

Tendenz: flau.

Die Preise im Ausland.

Im Gegensatz zu der in Deutschland immer schneller fortschreitenden Verteuerung der Lebenshaltung ist im Ausland, abgesehen von Oesterreich und Polen, auch weiterhin eine gewisse Stetigkeit der Kleinhandelspreise und damit auch der Lebenshaltungskosten zu verzeichnen. Teilweise hält die Abwärtsbewegung weiter an. In England ist dies im August nach den in der „Labour Gazette" veröffentlichten Berechnungen hauptsächlich auf die Preissenkung von Kartoffeln, die 36 v. H. betrug, zurückzuführen. Auch Fleisch, Mehl, und Brot sind etwas billiger geworden, Eier und Fische dagegen haben im Preise wieder etwas angezogen. Auch bei den Bekleidungsgegenständen macht sich eine geringe Abschwächung bemerkbar. In Frankreich (Paris) ging die Indexziffer für die Ernährungsausgaben im August um 2,7 v. H. zurück und erreichte damit den bisher günstigsten Stand. Gegenüber dem im November 1920 erreichten Höhepunkt haben sich die Lebenshaltungskosten in Paris um 32,2 v. H. verringert. In der Schweiz bietet der August in der Bewegung der Preise das gleiche Bild wie in den beiden Vormonaten. Bedeutendere Preisverschiebungen bei Butter, Schweinefleisch und Kartoffeln lassen vermuten, daß der Preisabbau sein Ende gefunden hat und die Preise wieder anziehen werden.

In Oesterreich haben sich die wirtschaftliche Verhältnisse im September erneut verschlechtert. Der Wert der österreichischen Krone ist im Vergleich zum August um die Hälfte zurückgegangen. Demzufolge sind eine ganze Reihe von wichtigen Lebensmitteln auf mehr als das Doppelte der Augustpreise gestiegen. Nach den Preisfestsetzungen der Paritätischen Kommission stieg der Preis für 1 Kilo Mehl von 5000 Kr. auf 8550 Kr., für 1 Kilo Reis von 4750 auf 8450 Kr., für 1 Kilo Rindfleisch von 11 500 auf 26 000 Kr. Der Preis für ein Laib Brot von 1200 Gramm erhöhte sich von 3140 auf 6460 Kr. Ein Herrenanzug zum Friedenspreis von 45 Kr., der im August 450 000 Kr. kostete, stieg auf 990 000 Kr. im September. Für ein Paar Herrenschuhe (14 Kr. im Juli 1914) wurden im August 140 000, im September 270 000 Kr. gezahlt. Aus den Berechnungen der Paritätischen Kommission ergibt sich für den September eine Verteuerung der Lebenshaltung gegenüber dem Vormonat um 91 v. H. Die weitaus größte Steigerung haben die Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung mit 135 v. H. erfahren.

In Polen (Warschau) hat sich der Fortschritt der Teuerung etwas verlangsamt. Im Durchschnitt des August ist der Ernährungsaufwand einer vierköpfigen Arbeiterfamilie um 15 v. H. gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Gesamtausgaben für die Lebenshaltung stellten sich im August auf das 908fache der Friedenszeit.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Das Gold der Reichsbank.

Die in Augsburg tagende Delegiertenkonferenz des bayerischen Handelskammertages hat folgende Entschließung angenommen: Der bayerische Handelskammertag warnt eindringlich davor, für die geplante Ausgabe von geldwertbeständigen Schatzanweisungen die bei der Reichsbank ruhende Goldmilliarde ganz oder zum Teil für die Deckung heranzuziehen. Nicht das private Interesse einzelner Kreise, wohl aber die Sorge für den Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft verlangen, daß diese verhältnismäßig geringe und einzige sichtbare Reserve als notwendige Kreditunterlage sowohl wie als eiserner Bestand für die nach Herabsetzung der Reparationslast vorzunehmende große Währungsreform erhalten bleibt und daß nicht ihr Wert durch einzelne Maßnahmen, die doch keine durchgreifende Heilung bringen, verzettelt wird.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Devisen stark rückgängig. — Effekten voraussichtlich unregelmäßig.

w. **Frankfurt a. M.**, 9. Nov. In Uebereinstimmung mit den meisten deutschen Börsen fand heute kein Wertpapierhandel statt.

Am Devisenmarkt machte sich bei bescheidenen Umsätzen Abschwächung bemerkbar.

Der Dollar, der heute morgen im freien Verkehr mit 8200 einsetzte, schwankte zwischen 8400 und 8100.

Im Verkehr von Büro zu Büro wurden heute bei lustloser Stimmung keine Kurse genannt. Soweit aus dem Verkehr ersichtlich war, lagen einzelne höher im Kurse stehende Werte schwächer, wenn auch im großen und ganzen das Kursniveau wenig verändert ist. Die Haltung für Industriepapiere gestaltete sich, wie man aus den Unterhaltungen der verschiedenen Interessenten beobachten konnte, recht unregelmäßig. Der Auftragseingang für die morgige Börse soll ziemlich groß sein. Valutaschwach auf den Dollarrückgang, der gegen 1 Uhr mit 7700—7400 genannt wurde.

Berliner Börse.

Rückgang des Dollars auf 7500.

w. **Berlin**, 9. Nov. Die von der Sachverständigenkommission gemachten Stabilisierungsvorschläge für die Mark lassen erhoffen, daß es auf der Brüsseler Konferenz zu einer Verständigung über die Reparationsfrage kommen werde. Daraufhin ermatteten die Devisenkurse nach vorübergehender kleiner Befestigung beträchtlich.

Der Dollar sank auf 7500, zog aber dann wieder an, angeblich, weil man die Stellungnahme Frankreichs immer noch skeptisch beurteilt. Die Umsätze hielten sich in bescheidenen Grenzen.

Für den Effektenmarkt glaubt man ebenfalls eine schwache Haltung voraussagen zu können.

Devisen-Notierungen

w. **Frankfurt**, 9. November.

	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief	9. Nov. Geld	9. Nov. Brief
Brüssel	541.10	543.90	456.35	458.65
Holland	3610.95	3629.05	3129.70	3145.30
London	40797.75	41002.25	35810.25	35989.75
Paris	571.05	573.95	488.75	491.25
Schweiz	1675.80	1684.20	1376.55	1383.45
Spanien	1386.50	1393.50	1105.20	1118.80
Italien	387.—	389.—	320.15	321.85
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1860.30	1869.70	1471.30	1478.70
Norwegen	1675.80	1684.20	1356.60	1363.40
Schweden	2473.80	2486.20	1970.05	1979.95
Helsingfors	—	—	179.55	180.45
Newyork	9226.85	9273.15	7481.25	7518.75
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	12.47	12.53	10.97	11.03
Budapest	367.—	389.—	329.—	331.—
Prag	296.25	297.25	247.35	248.65

w. **Berlin**, 9. November.

	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief	9. Nov. Geld	9. Nov. Brief
Amsterdam	3551.10	3568.90	2892.75	2907.25
Brüssel	513.71	516.29	438.90	441.10
Christiania	1715.70	1724.35	1476.30	1483.70
Kopenhagen	1825.42	1834.58	1615.95	1624.05
Stockholm	2438.88	2451.12	2134.65	2145.35
Helsingfors	237.40	238.60	192.51	193.49
Italien	384.13	385.97	324.18	325.82
London	40398.75	40601.25	34912.50	35087.50
Newyork	9127.12	9172.88	7780.50	7819.50
Paris	553.61	556.39	458.85	461.15
Schweiz	1675.80	1684.20	1386.52	1393.48
Spanien	1381.53	1388.47	1121.18	1127.82
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	12.21	12.29	10.87	10.93
Prag	296.25	297.75	237.90	239.10
Budapest	369.—	371.—	304.—	306.—
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	63.34	63.66	51.37	51.63
Buenos-Aires	3241.87	3258.13	2743.10	2756.90
Japan	4389.—	4411.—	3615.93	3634.07
Rio de Janeiro	1042.38	1047.62	857.85	862.15

w. **Zürich**, 9 November.

	8. Nov.	9. Nov
Holland	214.60	214.40
Deutschland	0.06 5/8	0.06 3/4
Wien	0.0074	0.0073
Prag	17.65	17.60
Paris	35.10	34.50
London	24.48	24.48
Italien	23.15	23.15
Brüssel	32.30	31.35
Budapest	0.22	0.22
Newyork	549.—	549.—
Agram	2.22	2.22 1/2
Warschau	0.03 1/2	0.03 1/2
Kopenhagen	110.10	110.25
Stockholm	146.50	147.—
Christiania	101.—	101.—
Madrid	82.90	83.25
Buenos-Aires	197.—	197.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus&Co.

Holland (nachbörsl.) 2610—2970
Schweiz 1225—1400
Paris 430—476
Belgien 409—444
London 30000—34000
New-York 6750—7600
Italien 282—322

Tendenz: schwach

Mannheimer Produktenbörse.

Amtliche Notierungen. Mais La Plata mit Sack 30 000—31 000, Weizen, loco 30 000—31 000, Hafer, inl., neuer 28 000—29 000, Hafer, ausl. 37 000 bis 38 000, Braugerste 26 500—28 000, Wicken 14 000. Tendenz unsicher.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei, vorm. G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach. Die Gesellschaft hält laut Bekanntgabe in heutiger Nummer am Samstag, 2. Dez., die jährliche ordentliche Generalversammlung ab, in der über die Verwendnug des Reingewinns und die Erhöhung des Grundkapitals um 9 Millionen Mark beschlossen werden soll. Es ist eine Ausgabe von 8700 Stammaktien à 1000 Mk. und 300 Vorzugsaktien à 1000 Mk., die in gewissen Fällen mehrfaches Stimmrecht haben sollen, vorgesehen. Außerdem sollen die Rechte dieser Vorzugsaktien und die Einzelheiten für die Vergebung der Stamm- und Vorzugsaktien festgesetzt werden.

A.-G. für Dentalindustrie in Baden-Baden. Mit einem Grundkapital von 3 Millionen Mark wurde in Baden-Baden zum Zwecke der Herstellung und des Vertriebs von Gegenständen und Instrumenten zahnärztlichen Bedarfs eine neue Aktiengesellschaft errichtet.

Kollmar & Jourdan, A.-G. in Pforzheim. Laut Generalversammlungsbeschluß vom 30. September d. J. erhöhte die Gesellschaft ihr Grundkapital um 13 Millionen Mark durch Ausgabe von Inhaber-Stammaktien zu je 1000 Mk. Nach Vollzug der Erhöhung beläuft sich das Gesamtkapital der Gesellschaft auf 25,6 Millionen Mark. Ausgabekurs ist 110 %.

Schwanen-Brauerei Kleinschmitt, A.-G. in Schwetzingen. Die mit einem Grundkapital von 1 Million Mark neugegründete Gesellschaft bezweckt die Herstellung von Bier und dessen Nebenerzeugnissen, von Limonaden, Handel mit Wein und Spirituosen, sowie alle mit diesen Geschäftszweigen zusammenhängenden kaufmännischen Betätigungen.

Elektrizitätswerke Lahr, A.-G. in Lahr i. B. Die Gesellschaft hielt dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Abänderung der Firmierung der Gesellschaft in „Elektrizitätswerke Mittelbaden A.-G." beschlossen wurde. Des weiteren wurde dem Antrage der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals von 5 auf 15 Millionen Mark stattgegeben. Nach den Neuwahlen setzt sich der Aufsichtsrat aus Oberbürgermeister Dr. Altfelix-Lahr, Oberbürgermeister Holler-Offenburg, Bürgermeister Dr. Bührer-Offenburg, Stadtrat Karl Wäldin-Lahr, Stadtrat Wilhelm Wernet, Rechtsanwalt Fritz Gebhardt, Arbeitsamtsvorstand Gustav Richter, Fabrikant Oskar Weil, sämtlich in Lahr, des weiteren aus Stadtrat Wilhelm Bauer-Offenburg, Fabrikant Anton Han-Offenburg, Bürgermeister Georg Wenz-Ottenheim, Bürgermeister Karl Klem-Märlen und Baurat Schöberl-Mannheim zusammen.

Kaltwalzwerke A.-G. in Villingen. Im zweiten Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft, welche dem Schiele- und Bruchsaler-Konzern angehört, nach 1,21 Millionen Mark Abschreibungen einen Reingewinn in Höhe von 477 683 Mark erzielen. Daraus sollen auf 3 Millionen Mark alte Aktien 10 % Dividende zur Verteilung gebracht werden, während die 2 Millionen Mark jungen Aktien an dieser Gewinnverteilung zur Hälfte teilnehmen. 50 000 Mk. werden der Rücklage zugewiesen, während der Rest in Höhe von 27 582 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Das Geschäft war gut und eine starke Nachfrage nach den Produkten zu verzeichnen. Für das laufende Jahr sind erhebliche Betriebserweiterungen vorgesehen.

Uhrenfabrik Furtwängler Söhne A.-G. Nach dem Geschäftsbericht der Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne A.-G. in Furtwangen hat das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr bei einem Aktienkapital von 8 Milionen Mark mit einem Reingewinn von 2,6 Millionen Mark abgeschlossen. Zur Verteilung gelangen 20 % Dividende und 10 % Dividende auf junge Aktien.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik kommt jetzt mit ihrem leichtlöslichen Harnstoff an den Markt und zwar zum Preise des Natronsalpeters. Der Stickstoffgehalt stellt sich mit etwa 46 % rund dreimal so hoch wie bei Natronsalpeter, was angesichts der Frachtkosten von Bedeutung ist.

A.-G. Kühnle, Kopp & Kausch in Frankenthal (Pfalz). Die Gesellschaft hat auf den 28. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welcher sie eine Erhöhung des Grundkapitals um 9,5 auf 16 Millionen Mark durch Ausgabe von 9500 Stück Stammaktien zu je 1000 Mk. in Vorschlag bringt.

Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft hat auf den 5. Dez. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, der sie eine Erhöhung des Grundkapitals von 32 auf 60 Millionen Mark vorschlägt. Von den jungen Aktien werden 24 Millionen Mark durch eine Bankengruppe den Stammaktionären der Gesellschaft im Verhältnis von 3:4 zum Kurse von 400 % zum Bezuge angeboten, während die restlichen 4 Millionen Mark zur Verfügung der Verwaltung und zu freihändiger Emission nach eigenem Gutdünken verbleiben. Die jungen Aktien sind für das Geschäftsjahr 1922 voll gewinnberechtigt.

Gebrüder Großmann A.-G., Brombach. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der G.-V. (7. Dezbr.) eine Divdende von 55 % (i. V. 0) vorzuschlagen. Die Einführung der Aktien an der Berliner Börse soll beantragt werden.

Märkte

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe am 9. November (nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amts.) Ochsenfleisch mit Knochen 200—280 Mk., Rindfleisch mit Knochen 180—220 Mk., Kalbfleisch mit Knochen 280—300 Mk., Kuhfleisch mit Knochen 160—188 Mk., Hammelfleisch mit Knochen 240—280 Mk., Hasenragout 250 Mk., Hasenschlegel 300 Mk., Rehragout 180—220 Mk., Rehschlegel 300 Mk., Kabeljau 200—220 Mk., Schellfisch 100—150 Mk., Kartoffeln 6—7 Mk., Winterkohl 10 Mk., Rotkraut 28—30 Mk., Weißkraut 10—12 Mk., Wirsing 10—12 Mk., Spinat 20 Mk., Rüben, gelbe 10—14 Mk., jeweils per Pfund, Endiviensalat St. 3—5 Mk., Sellerie St. 3—15 Mk., Rettich St. 1—2 Mk. Lauch St. 1—5 Mk., Zwiebeln Pfd. 20—25 Mk., Tafeläpfel Pfd. 10—18 Mk., Kochäpfel Pfd. 8—10 Mk., Tafelbirnen Pfd. 12—22 Mk., Nüsse Pfd. 80—85 Mk., Haselnüsse Pfd. 600 Mk., Trauben Pfd. 32—40 Mk., Zitronen St. 20—100 Mk., Eier, frische St. 50—55 Mk., Tafelbutter Pfd. 800—1200 Mk., Schweizerkäse Pfd. 440—480 Mk., Rahmkäse Pfd. 260—280 Mk., Limburgerkäse Pfd. 300—320 Mk., Handkäse St. 15—20 Mk.

Versicherungswesen.

Mannheimer Versicherungs-A.-G. in Mannheim. Wie wir erfahren, trägt sich die Gesellschaft mit dem Plan, eine Mannheimer Lebensversicherungsbank-A.-G. in Mannheim zu errichten. Es wird ein Grundkapital von 25 Millionen Mark in Vorschlag gebracht, das zu einem Vierteil einbezahlt werden soll.

Preiserhöhungen.

Die neuen Spritpreise. Im Einvernehmen mit der Reichsmonopolverwaltung setzte der Beirat der Reichsspiritusverwaltung den Spritpreis ab 10. November auf 2000 Mk. für das Liter fest. Bis zu diesem Termin bleibt die Spritsperre bestehen. Der Branntweinübernahmepreis beträgt 178 Mk., der vorläufige Uebernahmepreis für Maisbranntwein 660 Mk., für Brennspiritus 450 Mk. Sprit zur Essigherstellung, sowie zur Herstellung von Essenzen und alkoholfreien Getränken 6510 Mk. das Liter.

Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladefabriken G. m. b. H. (Ideka) Dresden. Mit Wirkung ab 6. November sind von dem Verbande die Ladenverkaufspreise für Kakao-Erzeugnisse wie folgt erhöht festgesetzt worden: Kakao-Pulver 2000—2400 Mk. per kg; Vanille-Schokolade aus fester Masse 40/60, in Blöcken 170—190 Mk.; in Tafeln 175—195 Mk.; feine Vanille-Schokolade 50/50, 180—200 Mk.; Schmelzschokolade 50/50, 190 bis 208 Mk.; Schmelz-Schokolade 60/40, bitter, 200—220 Mk.; Milch-Schokolade 200—220 Mk.; Nuß-Schokolade 200—220 Mk.; Milchnuß-Schokolade 200—220 Mk.; Krem-Schokolade 165—185 Mk. Sämtliche Preise verstehen sich pro 100 gr.-Tafel.

Verein deutscher Gummireifenfabrikanten. In seiner letzten Sitzung erhöhte der Verband mit Wirkung ab 4. November die Preise für Rad- und Motorradreifen um 60 %, für Automobilpneumatik und Vollreifen um 80 %, für Zubehör- und Reparaturmaterial um 60 %.

Preisaufschläge in der Wollweberei. Der Verband Lausitzer und Schlesischer Orleanswebereien gibt für Lieferungen ab 1. November, wie der „Konfektionär" mitteilt, folgende Preiszuschläge bekannt: Bei Abschlüssen in Papiermark aus der Zeit vom 22. bis 31. August 106—154 %, gestaffelt nach den vier Tarifgebieten, aus der Zeit vom 1. bis 15. September 45—65 %, vom 16. bis 30. September 30—43 %, vom 1. bis 15. Oktober 25—35 %. Bei Abschlüssen in gebrochener Währung wird der in Papiermark ausgedrückte Anteil für Abschlüsse aus Ende August um 236 %, erste Hälfte September um 100 %, zweite Hälfte September um 66 %, erste Hälfte Oktober um 45 % erhöht.

Karbidsyndikat. Von dem Syndikat wurden die Preise für Karbid mit Wirkung ab 2. d. M. je nach Körnung auf 19 300—19 750—20 400 Mk. erhöht. Die bisherigen Preise waren 12 850, 13 150 und 13 550 Mk.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke in Köln. Der Verband erhöhte den Grundpreis für Messingbleche auf 1980 und für Messingstangen auf 1485 Mk. je Kilo mit Wirkung ab sofort.

Verschiedenes.

Kapitalserhöhung beantragen: Ver. Smyrna-Teppichfabriken A.-G. in Kottbus um Mk. 13 auf 23 Mill. Stammaktien (daneben Mk. 1 Million Vorzugsaktien; Dividende 20 %, Montagskurs 2400 %). — Germania-Linoleumwerke in Bietigheim um bis Mk. 40 auf 70 Mill. Stamm- und Mk. 4.3 auf 6.5 Mill. zehnstimmige Vorzugsaktien, neben denen Mk. 6 Mill. einstimmige bestehen. (Dividende 6 %.) — Ver. Zünder- und Kabelwerke in Meißen i. Sa. um Mk. 8.25 auf 1365 Mill. Stamm- und um Mk. 0.3 auf 0.6 Mill. zehnstimmige Vorzugsaktien. (Dividende 35 %.) — Schwartauer Honigwerk und Zuckeraffinerie um Mk. 12 auf 20 Mill. (Dividende 8 %.) — Speicherei- und Speditions-A.-G. in Riesa um Mk. 8 auf 16 Mill. Stamm- und um Mk. 8 auf 16 Mill. dreistimmige Vorzugsaktien. (Dividende 20 %.) — Annweiler Emaill- und Metallwerk vorm. Franz Ullrich Söhne um einen nicht genannten Betrag (bisher 4.8 Mill., Dividende 15 %). — Verdoppelungsvorschlag der jung gegründeten A.-G. Himmelwerk (Elektromotoren) auf Mk. 9.6 Mill. Stamm- und Mk. 0.4 Mill siebenstimmige Vorzugsaktien. — Holz- und Kartonnagen-Industrie A.-G. Sebnitz auf Mk. 10 Mill. und die Norddeutsche Lederwarenfabrik Wilhelm Schmidt A.-G. in Hannover auf Mk. 6 Mill.

Literatur

Eugen Kühnemann: Gerhart Hauptmann. Aus dem Leben des deutschen Geistes in der Gegenwart. Fünf Reden. München 1922. C. H. Beck. Grundpreis 1.80 Mk.

Eugen Kühnemann lebt und webt in der Weltanschauung unserer Klassiker, dem deutschen Idealismus; seine Biographien über Schiller und Herder haben ihn weiterhin bis nach Amerika und Japan bekannt gemacht. Was den Reiz der beiden Vorträge über Hauptmann erhöht, ist, daß sie, obwohl in Gegenwart des Dichters gehalten, sich freimütig über dessen Schaffen und die Grenzen seines Könnens aussprechen. Die Tragik des deutschen Werdens der letzten Jahrzehnte spricht aus dem ganzen Wesen und Wirken des Dichters, in dem Kühnemann einen Typus unserer von der Unruhe des Westens getriebenen Zeit sieht. Unter diesem Gesichtspunkt gibt er dann eine glänzende Gesamtdarstellung von Hauptmanns Schaffen. In starkem Kontrast zu diesem steht die im dritten Vortrag behandelte Persönlichkeit Tagores. Die beiden letzten Vorträge beschäftigen sich mit der Aufgabe der deutschen Volksbildung in der Gegenwart und dem deutschen Idealismus in seinen Beziehungen zur Gegenwart. In letzterem wird Kühnemann zu einem Kritiker unserer Zeit, in der die Staaten immer mehr riesige Erwerbsmaschinen werden, also sich immer weiter von der Welt unserer Klassiker entfernen. W. Z.

Seekönig und Graspfeifer. Erzählungen von Ludwig Finckh-Gaienhofen. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

In dem vorliegenden Buch hat der bekannte und weit über seine engere Heimat Baden hinaus beliebte Dichter eine Reihe von Erzählungen zusammengefaßt, die mit zu dem besten gehören, was uns dieser wahrhaft deutsche, weil so gemütvolle Mann, schenkte. Seit mehr als 20 Jahren im deutschen Süden heimisch und am Bodensee mit Land und Leuten auf das tiefste verwurzelt, gibt uns Ludwig Finckh diese Skizzen, deren Entstehen neben vielem Anderen über Jahre zurückreicht. Man nehme das Buch zur Hand und man wird schnell in den Bann eines Mannes geschlagen, der gleich groß als Menschen- wie als Tier- und Naturfreund immer neue Bilder zeigt. Majestätisch in seiner silbernen Schönheit, blickt der Seekönig, der Säntis, auf das idyllische Reich der Graspfeifer zu seinen Füßen, in dem murrenden Föhn vernehmen wir das Walten der Elemente, bis dann der Frühling das Streumuster der Blumenpracht auf die Landschaft legt. Dies alles zieht in immerwährendem Wechsel an dem entzückten Auge des Lesers vorüber: Federspiele einer dichterischen Meisterhand. —r.

Aus Baden

Tagung des Badischen Gastwirteverbandes.

Am Mittwoch, 8. Nov., hielt der Badische Gastwirteverband unter Leitung des Verbandspräsidenten Knopf eine außerordentliche Verbandstagung im Moningersaal ab, zu der etwa 300 Vertreter aus allen Landesteilen erschienen waren. Syndikus Rechtsanwalt Dr. Hermann befaßte sich mit den neuen Steuergesetzen und führte u. a. aus: Man erhalte heute den Eindruck, daß die bestimmenden Körperschaften ihre Tätigkeit in der Schaffung von neuen Gesetzen erschöpfen, die, wie bei dem neuen Schankstättengesetz und der Schank- und Verkehrssteuer, keinem unbedingten Bedürfnis der Allgemeinheit entsprechen. Von der Betonung der Gaststätten als lebensnotwendigen Betrieben ausgehend, wie das selbst die Reichsregierung zum Ausdruck gebracht hat, stellte der Redner fest, daß behördliche Maßnahmen zur Unterstützung und Erhaltung dieser Betriebe nicht erfolgt seien, sondern im Gegenteil die Bestimmungen und Maßnahmen der letzten Jahre und ganz besonders das neue Schankstättengesetz und die Schank- und Verkehrssteuer geeignet seien, die Existenzfähigkeit des Gaststättengewerbes zu untergraben. Dies in Verbindung mit den außerordentlich hohen Steuerlasten, wie sie keinem anderen Gewerbe zugemutet werden, lassen die Gesetze als unmöglich erscheinen, es ist zu hoffen, daß nach ihrer vernunftgemäßen Prüfung die Regierungen von einer Durchführung Abstand nehmen werden.

Der Landesvorsitzende des Hotelierverbandes, Bieringer, ging auf die Abstinenzbewegung ein und betonte nochmals die ungeheuere Heranziehung des Gaststättengewerbes zur Steuer. Die verantwortlichen Stellen sollten alle Hebel in Bewegung setzen, um die Abstinenzbewegung auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, wobei sie jederzeit die Unterstützung des gesamten Gewerbes finden dürften. Hätten doch die Abstinenzvereine selbst in Schweden bei dem dort geltenden Gotenburgsystem gegen dieses Stellung genommen und lediglich wirksame Gesetzesmaßnahmen gegen die Trunksucht verlangt, da das Gotenburgsystem oder gar eine vollständige Trockenlegung erschreckend verderblich auf die allgemeine Volksmoral wirke. Der Redner brachte dann noch zum Ausdruck, daß diese vernunftgemäßen Ansichten auch in Deutschland bei den maßgebenden Stellen zum Ausdruck kommen werden. Angelegenheit der Anwesenden sei es, auch hier weiterhin aufklärend im Volksganzen zu wirken.

In einer darauf einstimmig gefaßten Entschließung an die maßgebenden Behörden wurde verlangt, daß bei derartigen Gesetzentwürfen jeweils ein Fachausschuß gehört werde. Nachdem noch die schwierige Finanzierung der Organisation, hervorgerufen durch die allgemeine Not der Fachpresse, behandelt worden war, schloß der Vorsitzende mit herzlichem Dank an die Erschienenen die Versammlung. Tr.

Zucker zur Weinverbesserung.

Nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministeriums werden voraussichtlich zunächst 40 000 Doppelzentner Zucker zur Haustrunkbereitung und Verbesserung des Rotmostes bereitgestellt werden, später aber noch weitere 120 000 Doppelzentner zur Verbesserung des Weißmostes und Weißweines. Als voraussichtlicher Preis werden in dem amtlichen Schreiben 60 bis 70 M pro Pfund genannt.

Kirchenraub im Konstanzer Münster.

t. **Konstanz**, 9. Nov. (Drahtber.) Gestern nacht durchbrachen zwei Einbrecher die Decke der Schatzkammer des Münsters und stahlen dort sieben Kelche im Werte von etwa 2½ Millionen Mark. Die Schatzkammer war an sich der sicherste Ort des alten Münsters. Die Diebe sind entweder durch das Dach oder durch den Turm eingestiegen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

*

t. **Säckingen**, 9. Nov. (Drahtber.) Die Stadt Säckingen ist in großer Sorge, da die tägliche Zufuhr von Milch von 500 auf 350 Liter täglich zurückgegangen ist. Die Landwirte werden dringend aufgefordert, nicht den Hamsterern die Milch zukommen zu lassen, sondern den kleinen Kindern.

t. **Waldshut**, 9. Nov. (Drahtber.) Gestern fand in Dogern in Anwesenheit mehrerer Vertreter der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe und der Behörde von Waldshut eine Verhandlung über die gegen das Kraftwerk Dogern erhobenen Einsprüche statt, zu der auch die Gesuchsteller von Basel und zahlreiche Gemeinden und mehrere Einsprecher, insbesondere die Gemeindevertreter, erschienen waren. In eingehenden Besprechungen wurde das Projekt und die gegen dasselbe vorgebrachten Einwendungen behandelt und schließlich die einzelnen Einsprecher zur Begründung ihrer verschiedenen Einwendungen gehört. Die Unternehmer gaben nach Darlegung der verschiedenen Einsprüche bekannt, daß sie mit Rücksicht auf die durch das Projekt so schwer in Mitleidenschaft gezogene Landwirtschaft, und um das Gelände von Dogern zu schonen, sich entschlossen hätten, ein neues Projekt auszuarbeiten, indem der Kanal eng an den Rheinlauf angeschmiegt wird. Die Verhandlungen sind heute in Albbruck fortgesetzt worden.

= **Aus dem Kinzigtal**, 9. Nov. Der Verlag des „Kinzigtäler" in Wolfach gibt bekannt, daß er gegen ein Vierteljahrsabonnement auf die Zeitung einen Zentner Kartoffeln in Zahlung nimmt. (Das ist aber alles schon mal dagewesen!)

t. **Waldkirch**, 9. Nov. Der Kriminalpolizei und der Gendarmerie ist es gelungen, die Einbrecher zu ermitteln, die am Nachmittag des Allerheiligentages in Bietigihofen bei Wittnau dreiste Hausräubereien verübten. Die Diebe konnten in der Person des 33jährigen Gustav Schelb aus Untermünstertal und des 25jährigen Johann Schemel aus Altschweier verhaftet werden. Beide sind verheiratet und hatten ihren Wohnsitz in Waldkirch. Seit mehreren Wochen haben sie ihren Unterhalt zum großen Teil aus Diebereien bestritten. Schemel hatte vor kurzem einem Landwirt in Denzlingen 10 000 M und einem Wirt in Freiburg für 25 000 M Wäsche gestohlen. Dem Engelwirt Ruh in Bietigihofen hatten sie seinerzeit, als er sie bei ihren Einbrüchen störte, eine Revolverkugel in die Brust geschossen. Ruh erwiderte die Schüsse und verletzte dabei die beiden Einbrecher.

t. **Mannheim**, 9. Nov. Der 74jährige verheiratete Arbeiter Josef Haas wurde von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet. — Anscheinend aus Furcht vor Verarmung sprang ein 73jähriger Mann aus dem dritten Stockwerk eines Gasthofes auf die Straße und war sofort tot.

t. **Heidelberg**, 9. Nov. Der Luisenheilanstalt ist eine weitere Spende zugegangen, und zwar hat die Süddeutsche Metallwerke G. m. b. H., Walldorf den Betrag von 100 000 M gegeben. Berichtigend ist zu bemerken, daß nicht die Siedlungsgesellschaft Badische Pfalz 100 000 M gestiftet hat, sondern daß die Siedlungsgesellschaft diesen Betrag von der Firma Reis & Co. anläßlich deren 25jährigem Geschäftsjubiläum erhielt.

= **Eppingen**, 9. Nov. Am Sonntag hielt das Getreidelagerhaus Eppingen seine ordentliche Generalversammlung ab, in der als Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe Verbandsdirektor Mergel-Mosbach und als Vertreter des Getreidebüros Mannheim Geschäftsführer Würz-Mannheim anwesend waren. Ferner waren der Amtsvorstand von Eppingen und Oekonomierat Meyer-Ullmann als Gäste erschienen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Schühle-Mühlbach, der auch den Rechenschaftsbericht erläuterte. Der Vertreter des Verbandes verlas den Revisionsbericht. Die Geschäftsführung ist gut. Entlastung wurde erteilt; der Reingewinn den Reserven überwiesen; die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Geschäftsanteil wurde auf 1000 M, die Haftsumme auf 10 000 M erhöht und den wirtschaftlich stärkeren Mitgliedern die Mahnung mitgegeben, mehrere Geschäftsanteile zu erwerben.

Aus Nachbarländern

t. **Freudenstadt**, 9. Nov. Der Gemeinderat hat die Errichtung einer Sprunghügelschanze am Finkenberg, die ungefähr eine Million Mark kosten würde, abgelehnt. Dagegen wurde dem Schneeschuhverein ein Darlehen von 500 000 M für die Herstellung eines Sprunghügels bewilligt.

t. **Ludwigshafen**, 9. Nov. Mit der Frage eines Zuschusses für die Rhein-Haardt-Bahn, deren Weiterbetrieb bekanntlich nur durch größere Zuschüsse der beteiligten Gemeinden aufrecht erhalten werden kann, beschäftigte sich der Stadtrat Ludwigshafen, nachdem sich ein Teil der Gemeinden bereits zur Leistung eines Zuschusses bereit erklärt hatte. Der Finanzausschuß beantragte die Bewilligung eines Zuschusses von 50 000 M je in den drei folgenden Monaten. Der Stadtrat bewilligte diesen Zuschuß gegen die Stimmen der Kommunisten und der Bayerischen Volkspartei, die glaubt, daß den Kleinbahnen doch nicht mehr geholfen werden kann.

Vom Wetter

Donnerstag, den 9. November 1922.

Das Tiefdruckgebiet hat sich nach Südschweden verlagert; seine südlichen Ausläufer bringen auch heute noch meist trübes Wetter und Regen. Von Westeuropa dringt ein Hochdruckrücken vor, unter dessen Einfluß Bewölkung und Niederschlag abnehmen werden. Die Besserung ist jedoch nicht von Bestand, da vom atlantischen Ozean wieder eine neue Druckstörung vordringt.

Wetteraussichten für Freitag, 10. November: Vorübergehende Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, etwas kühler, nördliche Winde.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Baden-Baden: Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 80 035.

ASTMOL-Asthmapulver und ASTMOL-Asthmazigaretten
sind für jeden Asthmatiker das **sofortige Linderungsmittel,** glänzend begutachtet, absolut unschädlich.
Man verlange **stets „Astmol"-Asthmapulver** und **-Zigaretten,** und **verweigere Ersatzpräparate.** In Apotheken erhältlich.

einen Kundigen schneiden lassen. Geschieht dieses nicht, so ist der Aerger größer als die Freude.

Hauswirtschaft.

Vom Einkellern der Kartoffeln. Sind die Lagerkartoffeln umständehalber nicht völlig trocken und unverlesen in den Keller gebracht worden, so ist größte Sorgfalt nötig. Kartoffeln sind heute wertvoller denn je. Unter diesen Umständen ist es nötig, noch jetzt auszulesen und aufs neue zu lagern. Jetzt schadet ein Umlagern den Kartoffeln noch nichts. Da sie uns unbedingt bis zur nächsten Ernte ausreichen müssen, so versäume niemand diese kleine Arbeit; man scheue die kleine Mühe des Verlesens nicht, sonst wird man später die Folgen der Unterlassung schwer empfinden. Die Fäulniserreger, Pilze und Bakterien, greifen aus dem Lager bald auf die gesunden Knollen über und richten so große Zerstörungen an. Bei trockenem, frostfreiem, gelindem Wetter öffne man die Kellerfenster, damit die durch die Verdunstung gebildete Feuchtigkeit sowie die Kohlensäure und die Wärme, die durch die Atmung entstehen, abgeleitet werden. Sobald aber die Temperatur sinkt, müssen die Kellerfenster geschlossen, bei starkem Frost gut verwahrt werden, die Kartoffel ist frostempfindlich und erfriert schon bei 2—3 Grad Kälte. Die Kellertemperatur soll nicht unter den Nullpunkt sinken und nicht über 8 Grad Celsius steigen. Am besten ist es, im Keller ein Thermometer aufzuhängen und die Höhe der Temperatur zu beobachten. Ratsam ist es auch, jeden Abend die Kellerfenster, die am Tage geöffnet waren, wieder zu schließen, denn man kann nie wissen, wie in der Nacht plötzlich ein großer Temperatursturz eintreten kann. Kellerräume, durch welche die Rohre der Zentralheizung eines Hauses gehen, sind ungeeignet zur Aufbewahrung von Kartoffeln. Im Keller lagern auch die paar Aepfel, die man sich dieses Jahr kaufen konnte. Auch die brauchen frische Luft und müssen gegen Frost geschützt werden; ebenso muß man auch hier öfters nachsehen und die angefaulten auslesen. Zum Glück macht man in diesem Jahre die Beobachtung, daß sich die Aepfel gut halten. Daß der Keller in der jetzigen unsicheren Zeit gegen Diebstahl besonders gesichert und geschützt sein muß, ist selbstverständlich. th.

Fragen und Antworten.

Wir machen neuerdings unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir Anfragen von fachmännischer Seite beantworten lassen. Das ist eine Einrichtung, die sich gerade in der Jetztzeit bezahlt macht, da die Antworten kostenlos erfolgen.

Anfragen.

1. Was für künstliche Düngemittel sind nötig, um einen Kleingarten von 1½ Ar Landboden ertragsfähiger zu gestalten?
2. Wann und wie ist diese künstliche Düngung zu geben? Naß oder trocken?
3. Wo kann man künstlichen Dünger vorteilhaft beziehen, wie hoch ist der augenblickliche Preis desselben?
4. Wie ist der Vorgang des Beizens mit Uspulum?

Antworten:

Zu 1.: Düngung mit Thomasmehl, Kainit und schwefelsaurem Ammoniak.

Zu 2.: Auf umgegrabenes Land im Laufe des Winters Thomasmehl 25 Pfd. und Kainit 40 Pfd. gemischt ausstreuen. 15 Pfd. schwefelsaures Ammoniak bei Beginn der Vegetation einrechen.

Zu 3.: Bezug: Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft hier, Lauterbergstr. 3. Thomasmehl pro Ztr. ungefähr 700—800 Mk., Kainit pro Zentner ungefähr 300 Mk., schwefelsaures Ammoniak pro Zentner ungefähr 5200 Mark.

Zu 4.: „Uspulun" enthält eine Quecksilberverbindung, die die anhaftenden schädlichen Pilze abtötet.

Literatur.

Wetterkalender für das Jahr 1923, berechnet und herausgegeben von Matthäus Schmucker, 208 Seiten, Taschenformat. Preis 50 Mk. Veduka-Verlag Dillingen a. D. Dieser Kalender darf nicht mit dem sogenannten Hundertjährigen Kalender verwechselt werden. Das eigen- und einzigartige an ihm ist, daß in ihm bei jedem Tag das für diesen zu erwartende Wetter verzeichnet ist. Das ist deswegen möglich, weil der Herausgeber nach mehr als dreißigjähriger Forschung zu dem Ergebnis gekommen ist, daß die Witterungsverhältnisse nicht vom blinden Zufall abhängig sind, sondern wie alles in der Natur, einer weisen, gesetzmäßigen Ordnung unterliegen. Die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit der Wetterprognosen hat sich schon in weiten Kreisen des Publikums herumgesprochen, weshalb es zu verstehen ist, wenn der Kalender bei den Leuten, die, wie Bauer, Gärtner, Forstmann, Imker, Jäger und Fischer so sehr auf das Wetter angewiesen sind, sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Für diese Berufe haben Fachmänner von bedeutendem Namen in dem Kalender außerdem eine Fülle wertvoller Ratschläge zusammengetragen, sodaß der Kalender jedem, der ihn sich einmal angeschafft hat, zum dauernden Freund werden dürfte. Er ist durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe. Druck und Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 23 — 10. November 1922

Der Gemüsegarten im November.

Im Gemüsegarten wird das grobschollige Umwerfen der abgeernteten Beete fortgesetzt. Kein frei gewordenes Plätzchen darf ungegraben in den Winter kommen. Eine alte Gärtnerwahrheit lautet: Im Herbst gegraben ist halb gedüngt. Mit dem Graben hat die Herbstdüngung zu geschehen. Man verwendet am vorteilhaftesten alten Kuhdung, der aber nur flach untergegraben werden darf. Anzuraten ist auch, im Vorwinter noch Thomasmehl, Kainit und 40proz. Kali zu geben. Wo es notwendig erscheint, nehme man auch eine Kalkdüngung vor. Die weiteren Arbeiten im Gemüsegarten beschränken sich zur Hauptsache noch auf die zweckmäßige Versorgung mit den für den Winterbedarf bestimmten Kraut- und Wurzelgewächsen. Dazu wähle man nur voll und gut ausgebildete Stöcke, die zur rechten Zeit zu ernten und weiter gegen Frost, Nässe und Wärme zu sichern sind. Niemals lasse man sich verleiten, Gemüse in nassem oder gefrorenem Zustande in die Ueberwinterungsräume bezw. in den Einschlag zu bringen, da es sonst unweigerlich faulen würde. Aus gleichem Grunde sind bei den einzelnen Gemüsestücken alle entbehrlichen Blätter und Wurzeln vorher zu entfernen. Mit dem Hereinnehmen der Kohlgewächse beeile man sich nicht allzu sehr. Bei einigermaßen geeigneter Witterung gewinnen die Köpfe noch an Festigkeit und halten sich dann besser. Porree kann gut im Freien verbleiben, da er größere Kälte unbeschadet verträgt. Um zur gelegentlichen Benutzung davon jederzeit nehmen zu können, bedecke man einen Teil des Beetes mit Tannenreisig, Stroh oder dergl., damit der Frost eine Herausnahme nicht unmöglich macht. Rosenkohl und Grünkohl vertragen ebenfalls höhere Kältegrade, letzterer wird durch Frost nur um so schmackhafter. Den Ueberwinterungskeller halte man täglich unter Aufsicht. Bei trockenem Wetter ist gut zu lüften; nach Bedarf sehe man die Vorräte durch und entferne jedes nicht einwandfreie Stück, bevor es noch die benachbarten Stücke angesteckt hat.

Der Obstgarten im November.

Der Obstgarten ist jetzt abgeerntet. Sollten noch einige ganz späte Sorten, die der schlechten Herbstwitterung wegen bisher nicht richtig ausgereift waren, an den Bäumen sitzen, sind sie nunmehr aber unverzüglich abzunehmen. Ein weiteres Reifen am Baume findet doch nicht mehr statt, dagegen können die Früchte durch auftretenden Frost völlig wertlos werden. Ein Nachreifen geht auf dem Lager vor sich. Mit der letzten Ernte ist aber keineswegs die Arbeit im Obstgarten beendet. Vielmehr muß die Pflege der Bäume auch im Winter fortgesetzt werden. Bei frostfreiem Wetter ist das Ausputzen und Auslichten weiter zu betreiben, kranke Aeste und Zweige sind zu entfernen, Baumwunden gut zu verstreichen oder zu verbinden. Aststummel dürfen niemals stehen gelassen werden. Sie schrumpfen bald ein, faulen und bilden so Herde mannigfacher Krankheitskeime. Ebenso sind alte Stämme von losgerissenen Rindenstücken, Moos und Flechten gut zu reinigen, da hier sonst viele Schmarotzer einen Unterschlupf finden würden, die gerade unter der Borke mit Vorliebe überwintern. Alles abgekratzte und abgeschnittene Material ist, der zahlreichen Krankheitskeime und Schmarotzer wegen, sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Larven und Eier der meisten Schädlinge, die auf dem Baume überwintern, vertilgt man am sichersten durch eine Bespritzung mit Obstbaumkarbolineum. Ein solches Verfahren muß im März wiederholt werden, um ganz sicher zu gehen. Das Pflanzen neuer Bäume kann bei offenem Boden weiter fortgesetzt werden. Die jungen Bäume werden noch vor Eintritt stren-

Miet-Gesuche

Alleinstehendes Fräul., berufstätig, sucht sofort **möbliertes Zimmer.** Angebote unter Nr. 2591 ins Tagblattbüro erbet.

Beamtenwitwe würde mit einer solchen zusam. **wohnen** zwecks gemeinsamer **Führung des Haushalts.** Gefl. Ang. u. Nr. 2600 i. Tagblattb.

Lehramtspraktikant sucht sofort 1–2 gut **möblierte Zimmer** Nähe Goetheschule. Klavier erwünscht. Angeb. u. Nr. 2584 i. Tagblattbüro.

Student, 23 Jahre, im 4. Sem., solid, aus gut. Familie, sucht **Zimmer,** mögl. bei alleinst. Dame als Alleinmiet. Hilft b. Hausarbeit. Angeb. unt. Nr. 2593 ins Tagblattb.

Frl (Schneiderin) sucht auf 15. Nov. **möbliertes Zimmer** m. Licht u. Ofen ev. geg. Näharbeit. Ang. u. Nr. 2515 i. Tagblattbüro.

Suche sofort, spätestens Ende November, möbl., **warmes Zimmer,** mögl. zentr. Lage (**Dauermiete**). Referendar Dr. Ingenohl, Ettlingerstr. 5.

1-2 Zimmer unmöbliert, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2583 ins Tagblattb.

Einf. möbl. Zimmer von solid. Arbeiter sof. zu mieten ges. Zahle 150 bis 200 M. in der Woche. Otto Jörger, Karlstr. 39, III,

Offene Stellen

Zimmermädchen gut bewandert im Nähen Bügeln und Servieren baldmöglichst gesucht. Vorzustellen von 10–12 und 4–6 Uhr bei **Knopf** Kriegstraße 63.

Tüchtiges **Alleinmädchen** oder Stütze (nicht zu jung) in besseren Haushalt von 4 Personen nach Ettlingen gesucht. Putz- und Waschfrau wird gehalten. Anzutragen bei **Frau Prof. Mayer,** Stefanienstraße 52.

Lohnende Heimarbeit (gehät. Jumper) zu vergeben. Gefl. Angebote unter Nr. 2595 ins Tagblattbüro erbeten.

Fleißige, pünktliche **Monatsfrau** für 2–3 Stunden vormittags gesucht. Vorzustellen morgens zwischen 8 und 11 Uhr oder nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr Hirschstr. 118, ptr.

Bankdirektor unverheiratet, sucht per sofort oder später **elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** mit Bad, elektr. Licht und Heizung in nur hochherrschaftlichem Hause. Beste Referenzen. Telephon wird eingerichtet. Ang. unt. Nr. 2596 i. Tagblattb.

Anerkannt großzügige, angesehene Gesellschaft (Autocasco, Unfall- Haftpflicht, Feuer, E. D. und Transport) will **General-Agentur** einrichten. Weitgehendste Unterstützung wird zugesichert. Schnellentschlossene **tüchtige Fachleute** die in der Lage sind, die Gesellschaft schnell und gut einzuführen, werden unter Nr. 2528 ins Tagblattbüro um ausführliche Bewerbung gebeten.

Einbruchdiebstahl.

Großzügige, sehr leistungsfähige, angesehene Außerverbandsgesellschaft sucht rührige **Mitarbeiter** für die E.-D.-Sparte. Weitgehendste Unterstützung wird zugesichert. Angebote werden streng vertraulich behandelt. Bewerbungen erbeten unter Nr. 2527 ins Tagblattbüro.

Männlich

Verwalter für mehrere Häuser gesucht, möglichst unabhäng. älteren Herrn. Angebote unter Nr. 2563 ins Tagblattbüro erbeten.

Hoher Nebenverdienst für jedermann durch den Vertrieb eines sparsam. Massen-Konsumartikels an Private und Geschäfte. Schreiben Sie noch heute Ihre Adresse an **A. C. Klinghoff,** Heidelberg, Uierstraße 5.

Kutscher sucht Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-Allee 37

Stellen-Gesuche

Junges geb. Fräulein aus gutem Hause sucht **Aufnahme in feine Familie,** um sich im **Haushalt weiter auszubilden,** ohne gegenseitige Vergütung, mit Fam.-Anschluß. Angeb. unter Nr. 2597 ins Tagblattbüro erbeten.

Stelle gesucht für junges **Mädchen** in Haushalt und Mithilfe in einem Laden. Zu erfragen Maxaustraße 45, parterre.

Verkäufe

3 Matratzen, eiserner Waschtisch zu verkaufen. Blumenstr. 17.

Eßzimmer eichen (Büffet, Kredenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle) von Privat zu verkaufen. Zu erfrag. im Tagblattb.

Rokoko-Spiegel, schönes Stück, zu verkauf. Wo? sagt das Tagblattb.

Herd gut erhalten, billig zu verkaufen: Marienstraße 79 I

Zimmer-Korbwagen fast neu, in gutes Haus zu verkauf. Besichtigung Hirschstraße 51 III.

Kaufgesuche

Herrschaftshaus zu kaufen gef. Beziehbark. nicht erforder. Ang. unt. Nr. 2466 ins Tagblattb.

Wohnhaus (4–5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2426 ins Tagblattbüro erbeten.

Besseres Haus in guter Lage bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Besitzer kann **unkündbar** wohnen bleiben. Angeb. unt. Nr. 2564 ins Tagbl.

Haus im Stadtteil Mühlburg 2–3 Familien, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2590 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohn- od. Geschäftshaus bei hoher Anz. zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 2465 ins Tagblattb.

2 Pferde 5 und 6jährig, Wallach und Stute, vorzüglich im schweren und leichten Zug, zu verkaufen. **Bau-Industrie, A.G., „Biag", Rastatt.**

Wohnhaus mit oder ohne Laden, Stallung und Garten, in Karlsruhe oder Umgegend zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2594 ins Tagblattbüro erb.

Villa od. Landhaus gleich welch. Lage, braucht nicht beziehbar sein, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2569 ins Tagblattbüro erbet.

Landhaus oder Villa mit oder ohne Möbel sof. zu kauf. ges. **M. Busam,** Herrenstraße 38.

Geschäftshaus mit Laden od. Werkstatt, auch Haus, wo solche eingebaut werden können, sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 2566 ins Tagblattb.

Villa oder Landhaus bei Barzahl. zu kaufen ges. Ang. unter Nr. 2467 ins Tagblattbüro erbet.

Ladengeschäft oder sonst leichten Betrieb gegen bar zu kaufen gesucht. **M. Busam,** Herrenstraße 38.

Piano in der Preislage bis zu 150 000 M zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 2574 ins Tagblattbüro erbeten.

Eiserne Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbeten.

Bücher illustriert, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2599 i. Tagblattbüro.

Felle, Flaschen, Eisen, Alt-Metalle, Papier, Kettler-u. Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481

Gänse-Lebern werden am besten bezahlt bei **Adolf Rinderspacher** Oberländer Weinstube Karlsruhe Akademiestr. 7, Tel. 5066

Danksagung.

Anläßlich des Todes unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Toni Schmitt Wwe.

geb. **Metz**

wurden uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher und wohltuender Teilnahme entgegengebracht, was uns tief rührte.

Es ist uns nicht möglich, jedem Einzelnen so zu danken, wie wir empfinden, und bitten daher auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Gartenstraße 43.

Badeofen mit Zinkbadewanne sowie **Messingkronleuchter,** wenn auch defekt, zu **kaufen gesucht.** Angebote unter **N. M. 404** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Zahle fast jeden geforderten Preis für **Perser-, Orient-Teppiche** u. dergl. und ersuche titl. Herrschaften gefl. Eilangebote unter „Orienthaus" ins Tagblattbüro einzusenden.

Bin nur zwei Tage dort anwesend. Vermittlung wird honoriert.

A. F. Lechner, München, Rottmannstr. 22.

In **Karlsruhe** oder größerer Stadt Badens **Haus mit Bäckerei** in gutem, baulichen Zustande von rasch entschlossenem Käufer bei eventl. Barauszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2548 ins Tagblattbüro erbeten.

Aufgepaßt

Wer einen alten **Kronleuchter, Lüster,** oder Gegenstände aus **Kupfer, Messing, Blei, Zink,** altes **Eisen, Flaschen** zu verkaufen hat, der schreibe unter Nr. 2598 ins Tagblattbüro.

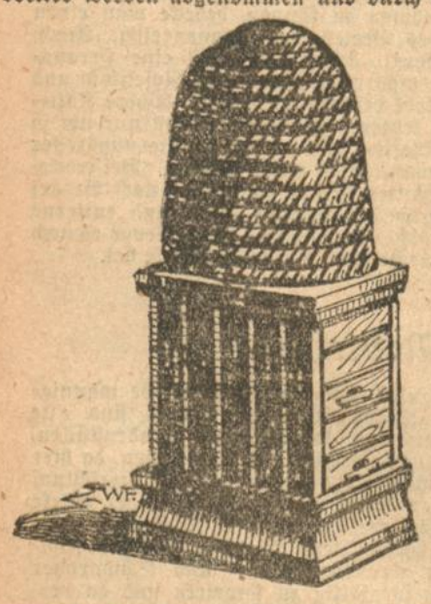
Zahle die höchsten Tagespreise.

Altpapier **Zeitungen und Akten** unter Garantie des Einstampfens **Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke,** sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen **Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,** Beiertheimer-Allee 8. Tel. 801 und 702. Ware wird auf Wunsch abgeholt.

gerer Fröste neue Wurzeln bilden und so im Frühjahr besser anwachsen. Bei den heutigen Preisen lege man ganz besonderes Augenmerk auf gutes Pflanzenmaterial, vornehmlich auf gute Bewurzelung. Man pflanze nur solche Sorten, die sich für die Gegend und den Boden bewährt haben. Allerlei Versuche und Experimente in dieser Beziehung sind heute zu kostspielig. Ist man im Zweifel über die Wahl der Sorten, berate man sich mit einem Obstzüchter der Nachbarschaft. Ist Hasen- und Kaninchenfraß zu befürchten, hülle man die jungen Stämme sicher ein, am besten in eine Drahthose. Empfindliche Spalierforten, wie Pfirsiche, Aprikosen, auch Weinreben, gebe man zeitig guten Frostschutz. Sehr bewährt hat sich in dieser Beziehung das Einhüllen bezw. Ueberdecken mit Fichtenreisig. Um diese Zeit treibt wieder ein großer Schädling des Obstes sein verderbliches Wesen, nämlich der Frostspanner. Seine Bekämpfung muß sich daher jeder Obstbauer angelegen sein lassen. Am besten geschieht die Vorrichtung durch Anlegen von Leimringen um die Stämme. Die flügellosen Weibchen, die den Stamm hinaufkriechen, um in dem Gezweige ihre Eier abzulegen, werden so gefangen und unschädlich gemacht. th.

Alte Strohkörbe zu kassieren, ohne das Wachswerk umschneiden zu müssen.

Die Sache gestaltet sich höchst einfach. Ein von oben zu behandelnder Kasten — sogen. Zweietager — wird mit Mittelwänden oder ausgebauten Waben ausgestattet. Die Deckbretter werden abgenommen und durch ein



gut passendes Brett ersetzt, in dem etwas nach vorn zu eine Oeffnung von etwa 10 Ztm. Durchmesser eingeschnitten ist. Nun nimmt man, wenn alle Bienen zu Hause sind, den Korb fort und stellt an seine Stelle den Kasten. Den Korb stellt man darauf so auf den Kasten, daß das Flugloch nach hinten zeigt. Letzteres bleibt jetzt ständig geschlossen. Die Vorderseite des Kastens markiert man mit einem Stück eines alten Strohkorbes, damit sich die Bienen sicherer an die neue Brut gewöhnen.

Das Leben der Bienen gestaltet sich in der Doppellaube nun folgendermaßen: Alle auf Tracht ausfliegenden Arbeiter müssen ihren Weg vom Korbe durch die Verbindungsöffnung in den Kasten und von da ins Freie nehmen. So gewöhnen sie sich allmählich an die neue Situation. Vorerst bleibt der Korb noch ihr Arbeitsfeld. Dort stappeln sie zunächst den eingetragenen Honig ab. Der Korb wird so zum Honigraum. Die Brut wird dadurch mehr und mehr nach abwärts dem Kasten zu gedrängt. So steigt dann in guten Trachtjahren die Stockmutter allmählich nach unten in den Kasten und verlegt dorthin ihre Legetätigkeit. Wenn aber die Trachtverhältnisse nicht gut sind, dann müssen wir Volk und Königin mit Gewalt in den Kasten zwingen. Das geschieht durch das bekannte Abtrommeln des Korbvolkes. Man trommelt die Bienen mit ihrer Königin in einen leeren Korb, nimmt das Deckbrett vom Kasten und wirft das abgetrommelte Volk in den Kasten, legt das Brett, dessen Oeffnung man mit einem Absperrgitter versehen hat, wieder ein und stellt darauf den Korb. Die Königin befindet sich jetzt mit der Mehrzahl der Bienen im Kasten. Sie wird dort ihre Legetätigkeit fortsetzen. Die Pflege der Brut zwingt auch die Ammenbienen dorthin, so daß jetzt der Korb nur als Honigraum dient. Die noch dort sich befindliche Brut läuft allmählich aus. Die ausgekommenen Drohnen, die auch ins Freie wollen, können mit ihren dicken Köpfen das Absperrgitter verstopfen und so Erstickungsgefahr heraufbeschwören. Wir öffnen darum von Zeit zu Zeit das Flugloch des Korbes und lassen die Drohnen heraus. Nach etwa 10 Minuten schließen wir die Flugöffnung wieder. Nach 24 Stunden vom Tage des Abtrommeln gerechnet, ist im Korbe jede Brut ausgelaufen. Dauert die Tracht noch an, so belassen wir ihn noch 8–10 Tage, bis die freigewordenen Zellen mit Honig voll getragen wurden. Es ist dann eine wirkliche Lust, den schweren Korb zur Schleuder schleppen zu können. Der Kasten erhält seine früheren Deckbrettchen und den Deckel wieder. Die etwa fehlende Nahrung wird eingeführt. Weigert.

Der kleine Ratgeber.

Landwirtschaft.

Reinigung der Felder. Durch zweckentsprechende Einschaltung von Hackfrüchten in die Fruchtfolge, kann man in besonders erfolgreicher Weise auf die Reinigung der Felder einwirken. Die bei den Hackfrüchten anzuwendende Reihenkultur gestattet, daß man fast während der ganzen Vegetationsperiode die Zerstörung des aufstrebenden Unkrautes sowohl mit der Hand als auch mit den verschiedenen Maschinen, wie Pferdehacke, Hack- und Häufelpflug, vornehmen kann. Will man hacken, so kommt es nur darauf an, zeitig mit der Arbeit zu beginnen, d. h. sobald sich das erste Unkraut zeigt. Am zweckmäßigsten ist es, die erste Hackarbeit mit der Maschine auszuführen und dann nach einigen Wochen, wenn sich wieder Unkraut zeigt, die Haupthacke folgen zu lassen. Aber nicht nur die Hackfrüchte, sondern auch das Getreide sollte man soviel wie möglich im Frühjahr hacken. Natürlich ist dabei Voraussetzung, daß das Getreide mit der Drillmaschine gesät wird. In einem Hackfruchtschlage darf bei rationeller Kultur kein Unkraut zur Reife gelangen. Das im Sommerkorn reifende schadet nicht viel, da Klee folgt. Die ausgefallenen Samen keimen im Kleejahr, und die Unkrautpflanzen werden mit dem Klee vor der Reife abgemäht. Feldwege, Gräben und unbebaute Plätze sind vielfach die Heimstätten zahlreicher Unkräuter. Diese müssen vor der Reife durch Abmähen oder Ausreißen entfernt werden, um ein Uebertragen von hier aus auf den Acker zu vermeiden. Aber auch trotz dieser Maßregel werden sich auf dem Acker Unkräuter einstellen, weil sich im Laufe der Jahre eine Unmenge Samen im Boden angesammelt hat, der, ohne seine Keimfähigkeit zu verlieren, Jahre hindurch in den unteren Schichten lagern. Der Landwirt muß dafür sorgen, daß möglichst viel der im Boden vorhandenen Unkrautsamen zum Keimen gebracht werden, um dann die jungen Pflanzen zerstören zu können. Die beste Zeit hierzu bietet sich im Herbst nach der Aberntung des Getreides. Durch die rechtzeitige Vorbereitung der Getreidefelder hat es der Landwirt in der Hand, seine Saaten vor Verunkrautung zu bewahren.

Obst- und Gartenbau.

Vom Rigolen. Es ist nicht immer richtig, daß beim Rigolen die unterste Erde nach oben kommen muß. Wenn nämlich der Untergrund aus Kies, Geröll oder zähem Ton besteht, so wäre es eine Torheit, diesen Boden an die Oberfläche zu bringen und den Mutterboden nach unten zu versenken. In solchen Fällen wird nur soweit rigolt, als der eigentliche Kulturboden reicht, von dem die unterste Schicht nach oben kommt. Die darunter liegende unfruchtbare Erdschicht wird dann nur gelockert, bleibt aber auf alle Fälle tief unten liegen. Im Gemüsegarten hat das Rigolen tiefer als 50 Ztm. zumeist keinen Sinn; für Baumpflanzungen kann man 1 Meter Tiefe nehmen. Rigoltes Land darf mit Bäumen erst wieder besetzt werden, wenn der Boden sich wieder gesetzt hat. H. H.

Zur Vertilgung der lästigen Algen im Gießwasserbehälter empfiehlt es sich, nach gründlicher Reinigung desselben etwas Kalk hineinzutun. Nur so beugt man der sich sonst neu bildenden Algenfäden erfolgreich vor. Das Kalkwasser schadet ja auch bekanntlich den Pflanzen nicht. Schwzb.

Das Spritzen der Obstbäume und Sträucher zwecks Bekämpfung von Meltau, Schorf (Fusicladium), Polsterschimmel (Monilia), Schildläusen usw. beginnen zweckmäßig schon zu Anfang des Winters. An Stelle der bisher hierfür üblichen Schwefelkalkbrühe ist neuerdings das Schwefelpräparat Solbar mehr und mehr in Gebrauch gekommen. Solbar ist ein Pulver, das in Paketen von 1 Kilo an erhältlich ist und durch einfaches Auflösen in Wasser, eine sofort spritzfertige und der Schwefelkalkbrühe vollkommen gleichwertige Flüssigkeit ergibt.

Obstspaliere an allen Wänden. Alle Wände der Gemeinschafts- oder Schrebergärten müssen mit Spalierobst bepflanzt werden. Keine einzige Wand darf ungenützt bleiben, jede muß durch Obst wirtschaftlich ausgenutzt werden. Die Ost-, Süd- und Westwände erhalten Birnen- und Apfelspaliere, wobei die Birnen die wärmeren Stellen erhalten. Von den Aepfeln liebt der weiße Winterkalvill warme Lagen. Aprikosen kommen an die Südost-, Wein- und Pfirsichspalier an die Südwände. Die Nordwände können mit der großen langen Lotkirsche bepflanzt werden. Die Erträgnisse der Gärten können dadurch sehr erhöht werden. Natürlich muß entweder der Besitzer sich über den Schnitt unterrichten, oder er muß die Bäume durch